

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementpreis für Berlin frei ins Haus vierteljährlich 3,50 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Fremdenpreis monatlich 1,35 Mark. Postabonnement 1,35 Mark pro März. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892.)
 Unter Fremdband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Benthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. März eröffnen wir ein neues Abonnement auf das „Berliner Volksblatt“.

Durch neue maschinelle Einrichtungen sind wir in den Stand gesetzt, eine bedeutende Preisermäßigung in dem Abonnements-Preise unseres Blattes eintreten zu lassen.

Unser Blatt kostet vom 1. März ab frei ins Haus

1 Mark 10 Pfennig

pro Monat.
 Für die Postabonnenten tritt die Preisermäßigung erst vom April ein.

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

Zukünftige Umfälle.

Vor den Wahlen hatte man vielfach befürchtet, an Stelle der Kartellmajorität werde eine konservative ultramontane Majorität treten, von welcher kaum andere als reaktionäre Beschlüsse zu erwarten waren. Diese Befürchtung hat sich nicht ganz erfüllt, denn die Polen, welche das Zentrum hinreichend verstärken werden, um mit den Konservativen eine Mehrheit zu bilden, und ohne die Polen reicht es nicht aus.
 Diese Thatsache hat den Freisinnigen den Mut noch höher schwellen lassen und siehe da, Herr Richter offeriert sich dem Zentrum zur Bildung einer Regierung. Die Freisinnigen wollen regierungsfähig werden.

Die Freisinnigen sind durch die Stichwahlen auf etwa 100 Mann gestiegen, und zwar meistens durch die Stimmen der Sozialisten. Während das „freisinnige“ Kartellbrüder zum Siege verhalf, gehorchend dem Ruf: „Alle bürgerlichen Parteien wider die Sozialdemokratie!“, haben die Sozialisten, nachdem das Zentral-Komitee den bekannten Aufruf erlassen, fast überall die Kandidaten der Opposition redlich gestimmt, um das Kartell zu sprengen. Die Herren Richter, Barth

und Meyer hatten vor den Wahlen großspurig die Parole ausgegeben: „Reichsfeind zu Reichsfeind“, d. h. im Sinne des Kartells; sie forderten auf, die Freisinnigen sollten in den Stichwahlen zwischen Sozialdemokratie und Kartell für die Sozialdemokratie stimmen. Die freisinnigen Spießbürger benahmten sich durchweg genau so wie 1887, und Herr Richter sucht sich in seinem Blatte darüber mit der faulen Ausrede hinwegzuhelfen, „man“ habe gegen die Sozialdemokratie „keine Verbindlichkeiten“ gehabt. Als ob die Sozialdemokratie „Verbindlichkeiten“ verlangt hätte! Sie hat ausdrücklich Gegendienste abgelehnt, und es handelt sich nur darum, daß die Freisinnigen ihrer eigenen Wahlparole untreu geworden sind und Leute gewählt haben, von denen sie sagten, man dürfe unter keinen Umständen für sie stimmen. Wir erinnern nur an Herrn v. Bennigsen, der mit freisinniger Hilfe wieder in den Reichstag einzieht.

Die Sozialdemokraten sind bei diesem Ausgang der Sache nicht die Geprellten, wie man glauben machen möchte. Das Kartell ist gesprengt und an seine Stelle ist ein Zustand getreten, bei dem die Majoritäten immer erst von Fall zu Fall gebildet werden müssen; für gewisse reaktionäre Absichten ist eine Mehrheit nur dann zu erlangen, wenn eine Reihe von Abgeordneten ihr vor der Wahl gegebenes Wort brechen und des öffentlichen Vertrauens völlig verlustig gehen. Wir sind keine Optimisten, aber daß der Sturz des Kartells die politische Situation nicht zu unseren Ungunsten geändert hat, liegt auf der flachen Hand.

Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß wir von den Freisinnigen eine Haltung erwarten können, die besser ist, als die bisher von ihnen beobachtete. Diese Partei hat sich durch ihr Verhalten bei den Stichwahlen schon eine Wölfe gegeben; nun scheint sie darnach zu streben regierungsfähig zu werden, und zwar durch den Anschluß an das Zentrum.

Daß eine Partei bestrebt ist, Macht zu erlangen, das kann Niemand tadeln, denn alle Parteien streben darnach. Aber diese Macht darf nicht auf Kosten ihrer Grundzüge angestrebt werden; sonst gelangt man zur Charakterlosigkeit, und insofern ist das fast so banale Sprichwort wahr, daß Politik den Charakter verdirbt. Nur muß man beifügen, daß in dieser Beziehung bei den Freisinnigen nicht mehr allzuviel zu verderben ist, denn wenn die Partei ja einmal den Versuch macht, etwas Charakter zu bewahren, so frontieren ihre einzelnen „Staatsmänner“ gleich dagegen. Man denke an die jüngste Hänel in Kiel!

Aber regieren möchten die Herren gar zu gerne auch

einmal. Die Kanzlerkrisis ist allerdings da, und sie wird, unserem Ermessen nach, auch so enden, daß verschiedene Stellen in der Regierung neu besetzt werden müssen. Träumen die Herren Freisinnigen davon, daß sie in diese Stellen einrücken werden?

Im Organ des Herrn Richter war vor einigen Tagen zu lesen: „Die freisinnige Partei und die Zentrumspartei sind von den Sozialisten zur Bildung einer Mehrheit unabhängig.“

Das mag schon sein, vorausgesetzt, daß die kleineren Gruppen, als da sind Polen, Volkspartei, Welfen und Elsaß-Lothringer mitthun. Man ersieht aus dieser Aeußerung ganz deutlich, daß es sich da um ein Zusammengehen mit dem Zentrum handelt, in Fragen, bei denen die Sozialisten sich im Gegensatz zum Zentrum befinden.

Nun hätte das gar nichts zu bedeuten, wenn die Freisinnigen ankündigen, sie würden im Parlament eine andere Haltung einnehmen, als die Sozialisten; das versteht sich ja ganz von selbst. Auffallend ist nur der angekündigte Anschluß an das Zentrum. Die freisinnige Partei muß ihre ganze Taktik ändern, wenn sie mit dem Zentrum zusammen gehen will.

Da wird es sich also einfach um verschiedene, in Zukunft vor sich gehende „Umfälle“ handeln, durch welche die „Freisinnigen“ ihre Gesinnungstüchtigkeit und ihre Regierungsfähigkeit zu erweisen bestrebt sein werden. Allerdings glauben wir kaum, daß diese Haltung in den „höheren Regionen“ die heißersehnte Anerkennung finden und dahin führen wird, daß man Herrn Hänel oder Herrn Rickert in die Regierung nimmt. Die Herren sollten sich durch das Beispiel des Herrn von Bennigsen warnen lassen; wollen sie auch lange Jahre hindurch die Qualen des Tantalus leiden, indem sie nach dem lockenden Portefeuille greifen, das stets vor ihnen zurückweicht?

Doch das mögen sie machen, wie sie wollen. Da wir uns keine Illusionen gemacht haben, so stehen uns auch keine Enttäuschungen bevor. Wir dürfen unsere Stimmen, die uns die Wahl gebracht, auch wiegen, und nicht nur zählen. Die großartige Kundgebung des deutschen Volkes zu Gunsten des Sozialismus kann durch ein hinterher kommendes parlamentarisches Gaukelspiel der sogenannten bürgerlichen Opposition nicht in Frage gestellt, nicht einmal abgeschwächt werden.

Das Kartell ist tot. Wenn diejenigen, die jetzt die parlamentarischen Majoritäten bilden, keine bessere Arbeit leisten, als das Kartell, so werden sie bald das gleiche Schicksal haben.

So wird es wohl kommen.

Feuilleton.

Der Mord auf dem Ball.

Aus dem Leben einer Kreisstadt.
 Von J. S. Panow.
 Indem wir durch die Zimmer schritten, vermieden wir den Blick der Todtenmaske, die auf dem Boden lag. Es war nicht die Zeit, sich schmerzlichen Eindrücken hinzugeben, wo die äußerste Kaltblütigkeit nötig war.
 Im Kabinett des Hausherrn fand ich den Architekten, der den Plan der Wohnung vollendete. Ich wartete fünf Minuten, bis er seine Arbeit beendet hatte, und nahm die ihm mir übergebene Papierrolle mit.
 Zu Hause fand ich etwa dreißig Personen von dem bei uns abwesenden Gästen, die infolge meiner Vorladung eingefunden hatten. Ich begann die formelle Einvernahme und zeigte allen den gefundenen Brillanten. Von den Gästen erkannten ihn sehr viele. Der kostbare Kopfschmuck war so selten, daß alle während des Balles ihm ihre Aufmerksamkeit zugewendet hatten, und darum war es nicht verwunderlich, daß der Stein erkannt werden konnte.
 Mein Empfangsalon füllte sich immer mehr mit Zeugen; ich befürchtete, daß ich nicht im Stande sein würde, sie alle vor dem Richter zu vernahmen. Zu dieser Stunde erwartete ich Koforin.
 Ich befohl vier Richteramt-Kandidaten, die zu meiner Verfügung standen, die Aussagen nieder zu schreiben. Meine Wohnung verwandelte sich in eine Kanzlei. In allen

Zimmern fanden Verhöre statt. Ihr Ergebnis konnte man vorher sehen. Niemand wußte etwas und die Zeugen vermochten Niemand zu verdächtigen.

Das nach dem Garten gehende Fenster war, wie die Dienerschaft aus sagte, bereits fünf oder zehn Minuten vor dem Mord geöffnet, um die Luft in dem Korridor aufzufrischen, in den man sich während der Tanzpausen hinaus begab.

Ich sprach lange Zeit mit dem Bräutigam. Petrovski konnte ebenso nichts aufklären. Er brachte nur Vermutungen darüber vor, wie der Mörder hinein und hinaus gelangen konnte, doch das wollte ich von ihm nicht erfahren. Nur eines theilte er mit, was später bei den Nachforschungen nach dem Diadem von Wichtigkeit sein konnte. Er hatte den Schmuck auf Empfehlung des Vaters der Braut bei dem Petersburger Juwelier Fabergé gekauft.

In demselben Magazin mußte auch sein Modell sich in Verwahrung befinden. Im Allgemeinen war Petrovski so aufgeregt und verwirrt, daß er über viele Einzelheiten, an denen mir gelegen war, nicht klar sprechen konnte.

Zuletzt ließ ich den Korvettenkapitän v. Korf vorführen. Dieser erinnerte sich im Gegentheil deutlich an alles, was sich in der vergangenen Nacht ereignet hatte, und beharrte dabei, daß Helene Wladimirovna im Todesstamps durch eine Kopfbewegung auf das Fenster gewiesen habe. Dies war schließlich sehr glaubwürdig, namentlich wenn man die gestürzte Leiter und den gefundenen Brillanten damit in Verbindung brachte.

Auch andere Personen bestätigten seine Wahrnehmungen. Unglücklicher Weise errieth im Augenblick des Todes Helene Wladimirovna Niemand, was ihre Geberden

zu bedeuten hatten, und darum konnte der Mörder sich frei entfernen.

Nach Korbach rief ich Anna Dmitrijevna Bobrow zum Verhör, die nahe Freundin der verstorbenen Auslanow.

Das Erscheinen Anna Dmitrijevnas brachte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck hervor. Der plötzliche Tod der Freundin hatte sie sichtlich angegriffen. . . . Ihr schönes Gesicht verrieth heftige innere Aufregung.

Im Gegensatz zu der blonden Auslanow war Fräulein Bobrow der Typus einer herrlichen Brünnette. Ihre schwarzen Augen blickten träumerisch, der Teint war blaß.

Sie war sichtlich erregt.

Als sie in das Zimmer trat, hob sie den ihr Gesicht bedeckenden Schleier, ging gleichsam unbewußt zum Spiegel, nahm den Hut ab und ordnete mit der Hand ihr prächtiges Haar.

Ich wartete, bis sie sich beruhigte, um das Verhör zu beginnen.

— Entschuldigen Sie mich, Herr Untersuchungsrichter, sagte sie, vor mir stehen bleibend. Ich bin so erregt, daß ich selbst nicht weiß, was ich thue.

Ich ersuchte sie, mir alle Einzelheiten des gestrigen Vorfalls mitzutheilen, die ihr bekannt seien. Eine Thräne rollte über ihre rechte Wange. Sie sah mich starr an und schwieg. Auch ich betrachtete sie schweigend und wartete bis ihre Lippen sich öffnen würden. . . . aber es kam kein Laut über dieselben.

— Sie waren, wie es scheint, dem Zimmer, in welchem das Verbrechen begangen wurde, näher als alle anderen? fragte ich.

— Ja, ich war in der Garderobe, aber ich bin durch den gestrigen Vorfall so erschreckt, daß ich mich auf gar

Politische Ueberblick.

Ein Entschluß über das Sozialistengesetz ist, den offiziellen „Samb. Nachr.“ zufolge, noch nicht gefaßt; doch sieht man der Einbringung eines neuen Sondergesetzes mit Gewißheit entgegen. Die noch schwebenden Verhandlungen beziehen sich, wie das Blatt weiter orakelt, nur auf Form und Ausdehnung der Vorlage. Es sollen zur Zeit Erwägungen darüber stattfinden, wie dem Mißbrauche vorzubeugen sei, der bei den Wahlen von Seiten der Sozialdemokratie mit der Freizügigkeit getrieben wird. Ob lediglich polizeiliche oder gesetzliche Mittel dazu nötig sind, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen. Die einschlägigen Beratungen gründen sich auf die Thatsache, daß die Sozialdemokratie wahre Wählerwanderungen ihrer Leute in den großen Städten zu Wahlzwecken angeordnet hat, daß die Betroffenen soziale „Umzugskosten“ erhielten u. s. w. — Der den Sozialdemokraten nachgesagte „Mißbrauch der Freizügigkeit“ wird ungefähr die hundertste Lüge sein, welche die „Samb. Nachr.“ seitdem das Kartell durch die Wahlen zerstückelt ist, mit anerkanntem Eifer in die Welt gesetzt haben.

Das Sozialistengesetz. Folgende übereinstimmende Meldung geht durch die Blätter: „In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß dem neuen Reichstage, der voraussichtlich Mitte April zusammentritt, eine Sozialistengesetzvorlage nicht zugehen werde.“ — Abwarten!

Zur Kanlerkrise. In Abgeordnetenkreisen wurden, wie die „Nat. Ztg.“ mittelt, von Neuem, und zwar von liberaler Seite, Kanlerkrise-Gerüchte verbreitet, ausgeschmückt durch allerlei Einzelheiten über die ablehnende Haltung, welche Fürst Bismarck während der Verhandlungen des Staatsrats gegenüber den sozialpolitischen Anregungen beobachtet habe.

Es wird mit dem Häbel gewinkt. In der freikonservativen „Post“ lesen wir:

„Guten Vernehmen nach bezogen sich die Verhandlungen, welche mit dem kommandierenden General des IX. Armeekorps von Posen (Altona) bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin gepflogen worden sind, weniger auf die Mandatverengungen, von denen die Rede war, als auf Fragen, welche mit dem Anwachsen der Agitation und den Ausschreitungen der Sozialdemokratie im Hamburg-Altonaer Gebiete zusammenhängen.“

Die Sozialdemokratie wird sich durch nichts provozieren lassen.

„Ausgestopfte Arbeiter“ spielen ihre Rolle auch in dem von der Direktion der Laurahütte ihrem Aufsichtsrath erstatteten Geschäftsbericht. Es heißt nämlich in dem vom W. Teleg. B. im Interesse des Bürgerspiels verbreiteten Bericht, nachdem zuvor die Arbeiter ermahnt sind, nicht von außen her „Begehrtheit“ und Unzufriedenheit in ihre Kreise tragen zu lassen, wörtlich folgendermaßen:

„Am allerwenigsten will ein verständiger Arbeiter eine Beschäftigung in der Ausnutzung seiner Arbeitskraft und Zeit, und es fehlt ihm nicht an der Erkenntnis, daß er nur in fleißiger Arbeit sein dauerndes Heil finden kann, und daß dann seine Lage eine viel vorteilhaftere und gesünderere ist und bleiben wird als die vieler Millionen seiner Mitbürger.“

„Verständig“ heißt natürlich in dem Jargon des Kapitals nur derjenige Arbeiter, dessen Wünsche mit denen der Anwender seiner Arbeitskraft übereinstimmen. Und solche Arbeiter werden wohl sehr selbst in dem Revier der Laurahütte kaum noch vorhanden sein. An wen der Fuchsprediger des Kapitalismus in der obigen Auslassung übrigens gedacht haben mag, als er von den Millionen Deutschen sprach, denen es noch schlechter gehe, als den Arbeitern, ist leider nicht erwähnt. Das passende Gegenstück zu diesem Theil des Berichts ist der Hinweis auf die kolossalen Geschäfte, welche die Laurahütte gemacht hat:

„Den Wachsen der Produktion, des Absatzes und der Verwertung entsprechend stieg die Baareinnahme für Produkte um 2 054 000 M. auf 13 845 000 M., der Bruttoertrag nach Begleichung aller Gemeinkosten, Steuern und der Zinsen für die Obligationen um 711 200 M. auf die Summe von 2 434 000 M.“

Und da weist man jede Möglichkeit, die Arbeitszeit zu verkürzen, schroff ab?!

Infern Idealisten. Die „Post“ meint, die Voraussetzung des allgemeinen gleichen Wahlrechts sei „die moralische Autorität der sozial und vor allem geistig höheren Elemente der Bevölkerung.“ Dann fährt sie fort: „Nur in diesem Falle darf das Reichswahlrecht als ein Hebel fortschreitender Kultur angesehen

werden, im entgegengesetzten Falle, wenn es dazu führen sollte, der geringeren Bildung den Sieg über die höhere Bildung, den größeren materiellen Triebfedern der Massen über die idealen Gesichtspunkte in dem Kulturleben Deutschlands zum Siege zu verhelfen, so würde es im Gegenteil dazu führen, das kulturelle Niveau unseres Volkes und Landes empfindlich zu senken.“ — Die Profitsucht ein idealer Gesichtspunkt: die „Post“ kann auf ihre Entdeckung stolz sein.

Bezeichnung für den Geist der neuen Sozialreform ist folgende offizielles Notiz über den Gesetzentwurf Gewerbe-Schiedsgerichte betr.:

„Von der Anwendung des vom Bundesrathe genehmigten Gesetzentwurfs über die Gewerbegerichte sind die Reichs- und Staatsdruckereien, die staatlichen Münzanstalten, sowie die unter der Militär- und Marineverwaltung stehenden Betriebsanlagen ausgenommen worden. Dies ist theils aus prinzipiellen Erwägungen geschehen, theils aus Rücksichten der Disziplin, welche es für die Leiter der mehr militärisch organisierten Betriebe unthunlich machen, vor Gerichten Recht zu nehmen, welche unter Umständen mit ihren eigenen Untergebenen besetzt sind.“

Welcher Art die „prinzipiellen“ Erwägungen waren, wird gar nicht mitgeteilt. Sie dürften wohl mit den „Rücksichten auf die Disziplin“, die in zweiter Linie namhaft gemacht sind, zusammenhängen. Nach den letzteren zu schließen, scheinen militärische Mitarbeiter am Gesetzentwurf thätig gewesen zu sein.

Novelle zum Vergesetz. Wie mit Bestimmtheit verlautet, soll alle Mähe angewendet werden, die Novelle zum Vergesetz noch in der gegenwärtigen Session des Landtags zu erledigen. Dem Vernehmen nach handelt es sich bei dem Gesetz um eine Ausdehnung der Befugnisse der Aufsichtsbehörden zu einer Zuständigkeit, wie sie jetzt etwa den Fabrikinspektoren obliegt; auch würden die Strafbefugnisse der Aufsichtsbehörden erweitert werden.

Auch ein Sozialismus. Die „Kreuz-Ztg.“ läßt sich von einem nachdenklichen Junker und Muder schreiben: „Für den Landbau ist der beste Sozialismus besetzter Grundbesitz, für das Ritter- wie für das Bauerngut. Dem Gemeinbetrieb könnten übergeben werden die Hüttenindustrie, die Eisenindustrie, die Textilindustrie und das Versicherungswesen.“ — Eine wunderbare Utopie! Es kann aber anders kommen.

Folgendes Schreiben geht uns von Herrn W. Sieb- lach zu:

An die Redaktion des „Berliner Volksblatt“.

Sie schicken mir einen Ausschnitt aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die ich, seit mein Reinklichkeitsgefühl mich aus der Redaktion derselben getrieben hat, nicht mehr lese. Ich sehe aus dem Ausschnitt, daß Herr Pindter ein von einem Kreuzzeitungs-Korrespondenten übersehendes Stück eines angeblichen Berichts des „Gaulois“ über ein angebliches Interview mit Lafargue in der bekannten denunziatorischen Polizeimaneier zu verwerthen sucht.

Ich habe sofort an Lafargue geschrieben, ob er das fragliche Interview gehabt hat, und ihn gebeten, mir die betreffende Nummer des „Gaulois“ zu schicken.

Die zwei Stellen, auf die es dem Herrn Pindter hauptsächlich ankommt, will ich aber sofort beleuchten.

„Geht die Kriegserklärung von Deutschland aus, weiß man nicht, was dort geschieht; man muß bedenken, wie viele Sozialisten in der Armee sind.“

Dazu — der Schluppsatz ist von Herrn Pindter unterstrichen — habe ich einfach zu bemerken, daß meiner Uebersetzung nach Deutschland, wenn es Frankreich angreift, ebenso sicher eine Niederlage erleiden wird, wie im umgekehrten Falle Frankreich, wenn es Deutschland angreift. Was dann geschehen wird, weiß ich allerdings nicht, ebensowenig, wie ich bestreiten kann, daß viele Sozialisten in der deutschen Armee sind. Indes wozu uns den Kopf über Unmöglichkeit zerbrechen? Deutschland denkt ja, wie wir von maßgebender Seite wiederholt gehört haben, auch nicht im Entferntesten daran, Frankreich anzugreifen. Herr Pindter kann sich also beruhigen.

Was die angebliche Aeußerung Lafargue's anbelangt: „Wie oft hat uns Siebknacht gesagt, wir gehen einer Revolution entgegen, die schrecklicher sein wird, als die von 1793“ —, so erinnere ich mich nicht, gegen Lafargue dies oder ähnliches gesagt zu haben; ich will jedoch Herrn Pindter den Gefallen thun und erklären

daß ich wirklich, wenn die soziale Kurypulcherei der Vera Pindter fortgesetzt wird, eine soziale Revolution für unvermeidlich halte, verglichen mit welcher die Revolution von 1793 Kinderspiel war. Das ist aber eine Ansicht, die schon von vielen Anderen ausgesprochen worden ist, und deren Wichtigkeit höchstens ein Pindter bezweifeln kann.

Die „bei mir versammelten sozialistischen Komitees“ bezog ich den Polizei-Kompanien des Herrn Pindter.

Dresden, 7. März 1890, Marschallstr. 27, III.

W. Siebknacht.

Angesichts des Fortschreitens der Arbeiten zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes wird der dadurch bedingten Aussicht, daß das letztere im nächsten Jahre völlig in Kraft gesetzt werden dürfte, sich die Sozialdemokraten erinnern, daß diejenigen Arbeiter, welche sich der Uebergangsbestimmungen des Gesetzes sichern wollen, jetzt Vorkehrungen treffen sollten, um gewisse ausdrücklich vorgeschriebene Bedingungen später erfüllen zu können. Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz schreibt bekanntlich vor, daß die volle Invaliditätsrente erst nach einer Wartzeit von drei Jahren, die volle Altersrente nach einer solchen von 30 Jahren erreicht werden sollen. Es ist diese Vorschrift aus Gründen der finanziellen Sicherheit der zu errichtenden Versicherungsanstalten notwendig gewesen. Da indessen der völlige Antritt der Empfang einer Rente für diejenigen, welche während der 30 Jahre invalide oder innerhalb der 30 Jahre 71 Jahre werden, eine große Härte bedeuten würde, so ist in den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes dafür gesorgt, daß eine gewisse Rente auch während der Uebergangszeit gezahlt wird. Diese Auszahlung ist aber an bestimmte Bedingungen geknüpft und dazu gehört außer der Erfüllung der Beitragsleistung vornehmlich die Verrichtung einer Beschäftigung über eine gewisse Zeit in der dem Inkrafttreten des Gesetzes vorangegangenen Zeit, also der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Die Uebergangsbestimmungen betreffen die Invalidenrente gehen alle künftig Versicherten an, diejenigen aber die Altersrente die über 40 Jahre alten. Invalidenrente während der Uebergangszeit erhält nur, wer ein Jahr hindurch Beschäftigung hat und eine Beschäftigung darüber beibringt, daß er nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Betriebe gearbeitet hat. Wird der Versicherte gleich nach Ablauf des ersten Jahres invalide, so muß er diese Beschäftigung über die ersten sechs Monate des Jahres vorangegangenen Jahre nachweisen können, für jeden späteren Eintritt der Invalidität muß die Dauer, über welche die Beschäftigung vorliegen muß, entsprechend den Zeitaltersschritten. Da Niemand gegen den Eintritt der Invalidität geschätzt ist, so ist es von größter Wichtigkeit für alle künftig Versicherten, daß sie sich diese Beschäftigung möglichst auf die vollen 4 Jahre hinaus verschaffen. Man kann sich dazu nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Personen weihen, nach gut thun, sich die Beschäftigung für die Zeit bis zum 1. April 1887 zurück zu verschaffen, oder wenigstens soweit zurück, als irgend möglich ist. Keinhilf liegen die Verhältnisse für die Versicherten, welche am 1. April 1891 das vierzigste Lebensjahr überschritten haben, bezüglich der Altersrente. Sie müssen falls sie Anspruch auf letztere während der Uebergangszeit geltend machen wollen, den Nachweis liefern, daß sie während der dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorangegangenen drei Jahre insgesamt mindestens 141 Wochen hindurch in einem versicherungspflichtigen Betriebe gearbeitet haben. Weibliche Versicherte können von der Verwaltungbehörde oder von dem Arbeitgeber ausgefertigte Zeugnisse der letzteren müssen indessen von einer öffentlichen Behörde glaubig werden. Infolge einer Verordnung sind sämtlicheartige Beschäftigungen seitens der Behörden kostenlos anzuerkennen. Die künftig Versicherten können danach ohne jede Ausgabe sich solche Beschäftigungen verschaffen.

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

Zur Handhabung des Sozialistengesetzes berichtet die „Ostbayerische Abendzeitung“ aus Hanau. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Herr Adolf Beck, welcher in verschiedenen deutschen Wahlkreisen etwa 40 Wahlversammlungen innerhalb der letzten Wochen abhielt, ohne eine Lösung zu erleben, sprach am 25. Februar in einem Saal im Kreise Gehlhäuser in einer Wählerversammlung, welche der Auflösung verfiel. In seiner Rede sprach er Entgegenung des stöckerischen Pfarrers Pfeifer sprach mit Bezug auf die Verwirklichung der internationalen Arbeiterbewegung folgende Worte: „Es kommt für die Arbeiterbewegung die Frage der Arbeitererziehung im Allgemeinen nicht in Betracht, ob die Staatsform eine Monarchie oder eine Republik sein mag, ob die Staatsform dieses Problem nicht anzuhängen vermöge eine Republik zu machen.“ Hierauf läßt der wachende Gen darm Menzler aus Gehlhäuser die Verlesung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Auf die Frage des Redner, wodurch die Auflösung motiviert werde, antwortete der Gen darm: „Weil Sie sagten, es muß eine Republik gemacht werden.“

nichts entfinne; mir ist, als verlöre ich den Verstand. Von dem, was geschehen ist . . . kann ich mir nichts erklären. Ich entsinne mich des entsetzlichen Schreies Helenens . . . dann sah ich, scheint mir, wie die Menschenmenge hin und her lief, wie alle in das Zimmer stürzten, in dem das Verbrechen begangen worden . . . Ich ging auch hinter den anderen dorthin, ein unagabares Entsetzen schnürte mir die Brust zusammen und ich verlor die Besinnung . . .

Freiwillig Bobrow versummt wieder . . . die Thränen floßen reichlich über ihr schönes Antlitz . . .

Dann und wann bemerkte ich auf diesem Antlitz ein kampfhaftes Zucken. Vergebens bemühte ich mich, ihre Gedanken zu errathen. Ihr Antlitz änderte sich ununterbrochen: ihr Blick war bald streng, bald gewissermaßen spöttisch, und ich kann nicht verhehlen, daß sich zuweilen in ihren Augen ein loschter Ausdruck auszuprägen schien. Die Mienen ihres Gesichtsausdruckes, die alle anderen in den Schatten stellte, war aber immerhin tiefe Trauer.

— Heute kann ich Ihnen keine andere Aufklärung geben. Ich bin zu verwirrt. Gestatten Sie mir, morgen zu kommen; ich werde zu der Stunde gefahren kommen, welche Sie bestimmen.

Anna Dmitrijewna begann wieder zu weinen, und ich geleitete sie zur Thür.

Diese Szene hatte mich so aufgeregt, daß ich die anderen Zeugen nicht mehr ruhig vernehmen konnte. Der traurige, veränderliche, aber wunderbare Blick des Fräuleins Bobrow tauchte beständig wieder in meinem Gedächtniß auf.

Meine mechanische Arbeit währte trotzdem noch lange: die Fragen nach dem Namen, dem Alter und — schon zum zwanzigsten oder dreißigsten Mal — nach diesem Wall.

Um acht Uhr entlich ich endlich den letzten Zeugen. Ich legte alle Protokolle zusammen, welche von mir und meinen Hilfsarbeitern geschrieben worden. Es waren zweihundertzig. Alle enthielten geradezu nichts.

Indessen kamen der Professor, der Polizeidirektor und der durch sein Polizeitalent hervorragende Distriktpolizeimeister Kolorin angefahren.

III. Erfolgreiche Nachforschungen.

Wir breiteten vor uns den Plan des Hauses und Gartens Ruslanows aus, welchen der Architekt rasch entworfen hatte, auf welchem jedoch bis zu den geringsten Einzelheiten alles genau angegeben war.

Kolorin vervollständigte den Plan, indem er auf ihm die angrenzenden Straßen verzeichnete, und übergab mir ein Verzeichniß aller benachbarten Häuser und ihrer Bewohner.

Die Polizeibeamten hatten noch nichts in Erfahrung zu bringen vermocht, und wir waren nur in der Absicht zusammengesessen, unsere ferneren Schritte zu vereinbaren. Wir theilten einer dem andern mit was uns bekannt war.

Dabei bezeichneten wir auf dem Plane jene Stellen in den verschiedenen Gemächern, welche von den Gästen eingenommen waren, mit Punkten, und ließen jene weiß, in denen sich im Augenblick der Katastrophe niemand befand.

Kolorin legte größere Bedeutung den Spuren im Schnee bei; er drehte beständig den Gypsabdruck, den er von den Spuren genommen hatte, in den Händen hin und her und betrachtete ihn von allen Seiten.

— Ich halte es für unumgänglich nötig, diese Abdrücke Sachverständigen vorzulegen, sagte der Professor. Sie werden vielleicht im Stande sein, nach denselben den Schuhmacher zu bestimmen, der die Schuhe verfertigt hat, und wir erfahren dann, wenn sie verkauft wurden.

— Ich sah die Nothwendigkeit dieser Befragung voraus, bemerkte Kolorin, und ohne einen Auftrag abzuwarten, habe ich zwei erfahrene Schuhmacher mitgebracht, die ersten Meister der Stadt.

— Führen Sie sie herein, sagte ich.

In den in mein Kabinett eintretenden zwei Männern erkannte ich in der That zwei der besseren Schuhmacher der Stadt und forderte sie auf, die Abdrücke zu betrachten. Anfangs konnten sie beide nicht zu irgend einem Urtheil kommen und baten um Erlaubniß, nach ihren Gesellen schicken zu dürfen. Ich ersuchte sie, sich indessen in ein anderes Zimmer zu begeben.

— Was den Tuchlappen betrifft, sagte ich, so scheint

mir, daß man nach dem Seidenfutter und der Qualität des Tuches nicht zweifeln kann, daß er einem der habenden Mäme gehört. Doch dieser Tuchlappen erst dann die Bedeutung eines wesentlichen Beweismittels erlangen, wenn nachgewiesen sein wird, daß er durch den Verbrecher zurückgelassen wurde.

— Ich zweifle nicht daran, daß er dem Verbrecher gehört, sagte Kolorin.

— Weshalb?

— Weil der Lappen nicht naß, sondern trocken ist. Gestern Abend hatten wir zwei Tage Schneefall, und trat Thauwetter ein; die Leiter ist ganz naß. Der Verbrecher wurde auf ihr vollkommen trocken gefunden — ein Beweis, daß er von dem Kleidungsstück losgerissen wurde, bevor es bis zu jenem, in dem er gefunden ward.

Wir stimmten bei, daß diese Annahme sehr begründet sei, und konnten nicht umhin, gebührende Anerkennung der Beobachtungsgabe zu Theil werden zu lassen, mit welcher der Polizeimeister zu Werke ging.

Er fuhr fort, uns seine Ansicht zu erklären:

— Die Auffindung des Brillanten beweist, daß Mörder in der Eile des Hinabsteigens durch eine ungeschickte Bewegung die Leiter zum Falle brachte und, mit stürzend, das Diadem aus den Händen verlor, welches der gewölbten Seite in den Schnee fiel. Das Diadem hinterließ dabei jene Spuren, die uns von den Agenten gezeigt wurden. Unweit davon war die Spur eines Messers.

Der Mörder hat wahrscheinlich auch ein Messer verloren, dasselbe Messer, mit dem er den tödtlichen Wund geführt hat. Im Falle hat er sich wahrscheinlich auch auf dem Zaun sichtbar sind. Den Zaun habe ich genau untersucht und auf ihm deutliche Spuren des Messers gefunden, die sich dort infolge des Kraftaufwandes abdrückten, welcher nötig war, um sich hinaufzuschwingen.

Auf diesen Fingerabdrücken haftete Blut. Daraus ist mir, daß der Mörder sich an der Hand verletzte . . .

— Sie schließen sehr rasch, bemerkte der Polizeimeister.

— (Fortsetzung folgt.)

In den Wahlen.

Ueber die zunehmende Ausbreitung der Sozialdemokratie in Deutschland giebt folgende Zusammenstellung einen Ueberblick:

Beim ersten Wahlgang abgegebene sozialdemokratische Stimmen:									
1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890		
101 000	251 000	493 000	437 000	511 000	655 000	783 000	1 134 100		
Verhältniß der sozialdemokratischen Stimmen zur Gesamtheit der abgegebenen Stimmen:									
1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890		
3,3%	6,4%	—	9,1%	—	—	10,1%	19,0%		
Zahl der gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten:									
1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890		
2	10	12	9	12	24	11	35		

Von den Kartellverlusten treffen die wenigsten auf die Konservativen; sie haben 15 Mandate verloren und 7 gewonnen, ihr Verlust beträgt also 8 Mandate. Die Freikonservativen haben 20 Mandate verloren, nichts gewonnen. Die Nationalliberalen haben 57 Mandate verloren und 3 gewonnen, ihr Verlust beträgt also 54 Mandate. Insgesamt hat das Kartell also 82 Mandate verloren. Geht man auf die Wahl von 1887 zurück, so ist der Verlust noch stärker. Damals besaß das Kartell 220 Mandate. Durch die Nachwahlen und jetzt durch die Hauptwahlen hat das Kartell, welches jetzt nur noch 129 Mandate zählt, 91 Mandate verloren.

Die Freikonservativen haben folgende Mandate eingebüßt: Ostprignitz, Nieder-Barnim, Guben (wild) und Sorau in Brandenburg (in Guben ist zwar der bisherige Mandatsinhaber Prinz Schönau-Carolath wiedergewählt, derselbe hat indessen erklärt, „wild“ werden zu wollen); Ohlau, Neumarkt, Striegau und Grünberg in Schlesien; Salzwedel, Niersleben und Oschersleben in Sachsen; Goslar in Hannover; Dillenburg und Schmalkalen in Hessen-Nassau; Heilbronn, Böblingen, Freudenstadt, Rottenburg in Württemberg; Reuß ältere und Reuß jüngere Linie.

Die Nationalliberalen haben verloren: Königsberg in Ostpr., Graudenz und Thorn in Westpr.; Waidenburg und Löwenberg in Schlesien; Magdeburg und Sangerhausen in Sachsen; Tondern und Pinneberg in Schleswig-Holstein; Aurich, Nelle, Hildesheim, Einbeck, Göttingen und Lüneburg in Hannover; Hochum und Hamm in Westfalen; Mülten in Hessen-Nassau; Hof, Dinkelsbühl und Jmmenstadt in Bayern; Döbeln, Leipzig Land, Wittweida, Chemnitz, Glauchau, Jwidau und Stolberg in Sachsen; Camstadt, Rottweil, Göppingen, Crailsheim, Ulm in Württemberg; Konstanz, Waldshut, Berrach, Freiburg, Lahr, Pforzheim, Karlsruhe und Mannheim in Baden; Sieben, Friedberg, Karlsfeld und Offenbach in Hessen; Rostock in Mecklenburg; Weimar, Eisenach und Jena im Großherzogthum Sachsen; Oldenburg (Stadt) in Oldenburg; Wolfenbüttel und Holzminden in Braunschweig; Meiningen, Gotha, Lippe-Dehmold, Lüneburg und Hamburg III. Gewonnen hat die Partei 3 Mandate: Halberstadt in der Provinz Sachsen; Wehlar in der Rheinprovinz; Ansbach in Bayern.

Ins Schleswig-Holstein, 6. März, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Das Resultat der Stichwahlen in den Herzogthümern ist ein merkwürdiges. Abgegeben sind 42 583 freisinnige, 32 791 nationalliberale, 2363 konservative und 38 251 sozialdemokratische Stimmen. Der Unterschied zwischen den freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen ist kein so großer wie bei den Hauptwahlen, bei welchen 55 975 freisinnige und 61 792 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, aber während am 20. Februar nur ein Freisinniger und ein Sozialdemokrat endgültig gewählt wurden, brachten bei der Stichwahl die 42 583 freisinnigen Wähler 4 Abgeordnete durch, während die 32 791 Nationalliberalen und 38 251 Sozialdemokraten nur je einen Abgeordneten durchsetzen konnten. Bei dem Vergleich der amtlichen Ziffern vom 21. Februar 1887 und vom 20. Februar 1890 ergibt sich, daß Freisinnige und Konservative ihren Stand von 56 000 resp. 22 000 Stimmen fast ganz genau bewahrt haben, während die Nationalliberalen 18 000 Stimmen verloren und die Sozialdemokraten volle 22 000 Stimmen gewonnen haben. Auch die Dänen haben 1300 Stimmen gewonnen, was sie in erster Linie der unermüdeten Thätigkeit von Gustav Johannsen zu danken haben.

Soziale Uebersicht.

An die Arbeiter! Arbeiter und Kollegen! Wie Ihr aus den Zeitungen und dem Aufzug wißt, sind sämtliche Arbeiter, 138 an Zahl, als: Schlosser, Dreher, Klempner, Gießer, Formner, Kernmacher, Modellstecher, Pader und sämtliche Hilfsarbeiter der Fabrik von Friedrich Siemens u. Co., Berlin, Neuenburgerstraße 24, mit Ausnahme der Meister, 5 Ladirenen und 1 Formner, um den ungerechten Forderungen der Fabrikanten, daß die Dreher, welche schon vorher theilweise an 2 Wänden zu arbeiten hatten, jetzt an 3 Wänden arbeiten sollten; außerdem noch einen Lohnabzug von durchschnittlich 10 pCt. Da wir dieses nicht akzeptiren konnten, wurden wir zum Streik gedrängt; mithin also arbeitslos und wie Ihr wißt — arbeitslos heißt brotlos. Und dieses sind die 138 Kollegen obiger Fabrik, welche im gerechten Kampfe, um die sich bis zum Ausbruch des Streiks in jener Fabrik bestehenden Verhältnisse zu erhalten, aber durch die Hartnäckigkeit und auf seinen Gebrauh pochenden Fabrikanten zu dieser Maßnahme gedrängt wurden. Arbeiter, Gewerkschaften! An Euch überzeuge ich arbeitende Kollegen liegt es in erster Linie, mit allen gesetzlichen erlaubten und moralischen Mitteln dahin zu wirken, daß diejenigen, welche noch kein Verständnis für den wahrhaft edlen und gerechten Kampf zur Erhaltung unserer Existenzmittel haben, zu überzeugen und zu bekehren, damit auch diese noch im Schlafe wie im Finstern herumtappenden Kollegen für unsere gute und gerechte Sache, welche in der öffentlichen Versammlung der Union - Brauerei wie im Eiseller-Establishment anerkannt worden ist, gewonnen werden. Arbeiter, Gewerkschaften! Verzögert unseren Sieg nicht durch Annahme von Arbeit in obiger Fabrik, denn Ihr schadet dadurch nicht bloß uns, sondern Euch selbst. Soltet Ihr auch durch Schmeichelei dazu bereitet werden, weist sie zurück. Arbeiter, Gewerkschaften! Deshalb rufen wir Euch zu, wenn Ihr es wollt, daß wir siegen sollen, dann tragt Euer Scharfsein dazu bei und sorgt dafür, daß die Sammlungen unter Euch nicht nachlassen, sondern an Ausdehnung gewinnen, um uns genügend unterstützen zu können. Deshalb auf, alle thut Eure Schuldigkeit! Denn der unsere Sieg ist auch der Eure. Alle Anfragen sind speziell an den Vorstehenden Joseph Hartmann, Reichenbergerstr. 73 zu richten. Alle Geldsendungen an Otto Klein, Berlin S. Mitterstr. 15, dafselbst sind auch Listen zu freiwilligen Beiträgen zu haben. Listen zu freiwilligen Beiträgen sind auch außerdem im Restaurant Schmidt, Mitterstr. 112 durch Wilhelm Bredow, sowie dem Vorstandsmittglied Paul Eisin, Reichenbergerstr. 23 und Emil Bauer, Reinickendorferstr. 48 bei Lenzer, zu haben.

Neudorf bei Potsdam. In der hiesigen Raummagnspinnerie ist einem Arbeiter resp. Spinner gekündigt worden, weil er am Wahltag für den Kandidaten W. Werner agitatorisch thätig war. Da noch weitere Maßregelungen zu erwarten sind, so ist vorläufig Bezug unbedingt fern zu halten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Justizetat und die Etat der Staatsschulden-Verwaltung ohne irgendwie erhebliche Debatte und nahm in zweiter Berathung mehrere kleinere Vorlagen, darunter die Novellen zur Ober- und Spreeregulirung, zum Beamtenpensions-Gesetz und zum Pensions-Gesetz für die Volksschullehrer an. — Sonnabend stehen die Etat der Bauverwaltung und der Ansiedelungskommission zur Berathung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. Dem „Fremdenblatt“ zufolge sind als Delegirte zur Berliner Konferenz in Aussicht genommen: die Ministerialräthe Weigelsperger vom Handelsministerium, Blappart vom Ministerium des Innern, Ministerialsekretär Haberer vom Ackerbauministerium und Zentral-Gewerbe-Inspektor Niglerla.

Pest, 7. März. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Tisza gab heute nachstehende Erklärung ab: Da die Einbringung der Jntolats-Novelle vor der Erledigung des Landwehrgesetzes zugesagt worden ist, diesem Versprechen aber nicht nachgekommen werden kann, so fühle ich mich zu einer Motivirung verpflichtet. Das Jntolatsgesetz kann nicht eingebracht werden, da im Schooße des Kabinetts hinsichtlich desselben Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sind; letztere werden entweder binnen einigen Tagen ausgeglichen, oder ich werde es für meine Pflicht erachten, mich vor dem Hause sowohl hierüber, als auch über die Ansichten für die Zukunft zu äußern. (Zustimmung rechts.) Graf Apponyi richtete hierauf an den Präsidenten die Frage, ob das Haus angesichts der unsicheren Lage der Regierung seine Berathungen fortsetzen könne, indem er seiner Meinung dahin Ausdruck gab, die Sitzungen seien zu suspendiren, bis Gewißheit eingetreten sei. — Ministerpräsident Tisza theilte diese Anschauung nicht und erklärte: Entweder werden die Meinungsverschiedenheiten des Kabinetts ausgeglichen, oder dies geschieht nicht, dann werde ich es für meine Pflicht erachten, mich neuerdings vor dem Hause zu äußern. Kabinettskrisen treten ein, wenn sich eine vorhandene Differenz nicht ausgleichbar erweist; hiervon muß man sich vorerst überzeugen. Dies wird überal so interpretirt. Eben weil eine Kabinettskrise noch nicht eingetreten ist, hätte ich es noch nicht für nothwendig erachtet, darüber zu sprechen, wenn ich nicht die Einbringung des Jntolatsgesetzes zugesagt hätte und die Nichteinbringung desselben motiviren müßte. — Justizminister Szilagi bemerkte hierzu: Der Ministerpräsident oder sonst ein Mitglied des Kabinetts kann nur dann dem Hause erklären, daß eine Kabinettskrise vorhanden ist, wenn die Regierung ihre Demission eingereicht hat; so lange die dem Hause gegenüber offen eingestandenen Differenzen bestehen, kann der Ministerpräsident die Jntolats-Novelle gar nicht einbringen, weil dazu die Zustimmung des ganzen Kabinetts erforderlich ist. Nachdem der Ministerpräsident in Aussicht gestellt hat, daß er in einigen Tagen seinem Versprechen, der Einbringung des Jntolatsgesetzes, bevor das Gesetz über die Landwehr erledigt ist, genügen werde, anderen Falles aber über die Situation, sowie über die Anforderungen der Lage nun der Zukunft sich so äußern werde, wie er nach den Regeln einer parlamentarischen Regierung verpflichtet sei, so könnte das Haus dies wohl ohne Verletzung des Parlamentarismus abwarten.

Pest, 7. März. Abgeordnetenhaus. Bei der heutigen Spezialdebatte des Landwehrgesetzes veruchte die Opposition durch den Antrag, daß als Signalfahne nur die Nationalfahne zu benutzen sein solle, eine Neubelebung der Fahnenfrage. Nach lebhafter Debatte, im Laufe deren Graf Apponyi sich gegen die Annahme des Antrages verwehrte, und die Opposition die Hansarden des Königs belämpfte, wurde das Amendement mit 111 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wurde unverändert angenommen.

Pest, 7. März. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Montag statt; auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Landwehrgesetzes.

Frankreich.

Paris, 7. März. Das Ergebnis der indirekten Steuern und Monopole für den Monat Februar weist einen Ueberschuß von 7 812 900 Frks. gegenüber dem Vorschlag im Budget und einen Ueberschuß von 4 541 100 Frks. gegenüber dem Ergebnis im Monat Februar des vorigen Jahres auf.

Der „Matin“ bringt heute eine Zusammenstellung der Konferenzen zur Regelung internationaler Fragen, bei denen seit 1870 Deutsche und Franzosen gemeinsam berathen haben. Die erste, 1872 in Rom abgehaltene behandelte den internationalen Telegraphenverkehr. In Brüssel 1874 wurden Abmachungen betrefß des Kriegesrechts getroffen, 1875 fand in Bern der Weltpostkongreß statt und in Paris der Materiekongreß, sowie in Brüssel die Zuckerkonferenz. 1879 in London der Welt-Telegraphenkongreß, 1880 in Paris der zweite Weltpostkongreß, 1881 in Paris der internationale Münzkongreß, 1882 dafelbst eine Verabingung über die elektrischen Einheiten, 1883 in Berlin eine Besprechung über den Schutz des geistigen Eigenthums, 1884 in Paris eine Abmachung wegen der unterseeischen Kabel, 1885 und 86 in Bern wegen des literarischen Eigenthums, sowie 1880 in derselben Stadt eine Konferenz über den Tarif geistiger Getränke in der Nordsee, 1887 in London der zweite Zuckerkongreß und 1889 in Brüssel der Antisklavereikongreß. — Diplomatische Gegenstände wurden auf folgenden Kongressen verhandelt: 1873 in Konstantinopel die Reform des ägyptischen Gerichtswesens, 1876 dafelbst die orientalische Frage; 1878 war der Berliner Kongreß; 1879 wurde ein technischer Ausschuß zur Ausführung der Beschlüsse der Berliner Konferenz gewählt; 1880 regelte man in Madrid die diplomatische und konsulargerichtliche in Marocco; 1881 wurde in Konstantinopel die türkisch-griechische Grenze genau bestimmt; 1883 fand in London ein Kongreß zur Regelung des Verkehrs auf der unteren Donau statt; 1884 und 1885 in Berlin zur Regelung der Handels- und Kolonisationsverhältnisse in Afrika und 1885 in Paris wegen der Handelsfreiheit im Suezkanal.

Paris, 8. März. Der Ministerrath stellte in seiner heutigen Sitzung die auf die Interpellation der Deputirten Deloncle durch den Unterstaatssekretär der Kolonien Etienne, betreffend Dahomay, abzugebende Erklärung fest. Nach derselben wäre in Anbetracht der den Eingeborenen von Dahomay wiederholt beigebrachten Niederlagen der Zwischenfall beendigt. Falls jedoch die Nothwendigkeit einer Aktion eintreten sollte, werde die Regierung nicht thun, ohne die Kammer zu befragen und einen Kredit für eine entscheidende Expedition zu verlangen, deren Zweck nicht die Eroberung Dahomays, sondern die Sicherstellung der französischen Besitzungen sein würde.

Belgien.

Brüssel, 7. März. Als dritter Delegirter zur internationalen Konferenz wird der Vizepäsident des Senats, Rint de Roodenbelle, genannt.

halb Stunde später fand eine sehr gut besuchte Versammlung in Gelnhausen statt, in welcher Kandidat Ged ohne Störung wählen konnte. Die Konservativen suchten diese Versammlung zu hindern, daß sie durch den städtischen Ausschuss die Versammlungspalate der Arbeiterpartei überleben.

Während der Wahlbewegung war eine Aeußerung des Herrn von Stumm bekannt geworden, welche ein eigenthümliches Licht auf die Stellung des Freiherrn von Schorlemer-Meschede der Zentrumsfraktion warf. Herr von Schorlemer erklärte dem Freiherrn von Stumm gegenüber erklärt haben, daß er sich nie dazu hergegeben haben würde, gegen Herrn von Stumm zu kandidiren. Der Gegenanbidat des Herrn von Stumm, Herr von Schorlemer, bei der Wahl durchgefallene Kaplan Dasbach in Gelnhausen, hat nun an Herrn von Schorlemer mehrfache Anfragen über die Wichtigkeit dieser Erklärung gerichtet und schließlich folgende Antwort erhalten: „Nachdem ich von meiner schweren Verantwortung so weit hergestellt bin, daß ich einige Geschäfte wieder übernehmen kann, habe ich von Ihnen zwei Depeschen vom 14. Februar Kenntniß genommen, und ich beehre mich, noch ungenügend dieselben zu beantworten, da ich nichts zu verzeihen habe. Gelegentlich der Staatsrathssitzung am 14. Februar sagte mir Freiherr von Stumm, daß man ihn in diesen Umständen sozialer Gefahr von Seiten des Zentrums einen Kandidaten gegenüber gestellt habe, worauf ich ihm bemerkte, wenn er sich mit mir trösten; denn auch mir werde in Gelnhausen ein sogenannter unabhängiger Bergarbeiter entgegen gestellt. Ich glaube irrthümlich, der Gegenanbidat des Herrn von Stumm sei auch ein Bergmann. Herr von Stumm sagte mir, sein Gegenanbidat seien Cav. Hochwürden, worauf ich bemerkte: Dann sind Sie doch noch besser dran wie ich. Herr von Stumm bemerkte nun, er hätte nichts dagegen gehabt, wenn Herr von Stumm gegen ihn aufgestellt wäre (von einem unabhängigen Kandidaten sagte er nichts), worauf ich erwiderte: Ich werde mich nicht gegen Sie haben aufstellen lassen. Das unsere Parteipolitik.“ — So ausweichend diese Antwort klingt, verräth doch, daß, wenn es nach Herrn von Schorlemer-Meschede gegangen wäre, das Centrum dem kartellparteilichen Freiherrn von Stumm einen Gegenanbidaten gegenübergestellt hätte. Da Herr von Schorlemer wieder Reichstagsabgeordneter geworden ist, so darf man gespannt sein, ob es ihm nicht gelingen wird, die Mehrheit seiner Fraktion zu derselben freundschaftlichen Zuneigung zum Kartell zu bekehren.

Die königliche Bergwerkhochschule zu Saarbrücken wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ mittheilt, eine Wahlordnung, die die Wahl der Vertrauensmänner auf den königlichen Steinbergwerken bei Saarbrücken erläßt. Nach derselben sollen die Wahlinspektionen Wählerlisten nach Steigerabtheilungen getrennt aufstellen und den Verzeichnissen mindestens drei Tage vor der Wahl durch Vorlesen bekannt geben. Gegen die Wichtigkeit der Wahlinspektion können dann Einsprüche bis am Tage der Wahl zur Vorgehung des Anknappschabuches erhoben werden. Die Wahl wird von einem Wahlvorstand, bestehend aus einem Beamten und zwei als Beisitzer berufenen Bergleuten, geleitet. Auf von der Grube zu liefernden Stimmzettel darf nur der Name der Wählenden geschrieben und kein öffentliches Kennzeichen vorkommen. Im übrigen entspricht der Wahlakt dem Verfahren bei den öffentlichen Wahlen. Ueber die Wahlhandlung wird ein Protokoll aufgenommen, welches von dem Wahlvorstand unterschrieben ist. Die Bekanntmachung des Wahlergebnisses erfolgt spätestens am Tage nach der Wahl. Sind Stichwahlen erforderlich, so wird der Termin für die letzteren, falls dieselben sofort erfolgen können, gleichzeitig bekannt gemacht. — Die erste Wahl von Vertrauensmännern soll noch im März stattfinden.

Aus Dresden, den 7. März, wird uns geschrieben: Die sozialdemokratischen Mitglieder des Landtags brachten Anfangs der Woche folgenden Antrag ein:

Die Kammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, sie möge die nöthigen Maßregeln ergreifen, damit die Arbeiter in ihrem gerechten Vertheidigungskampfe gegen den Boykott von oben künftighin von den Behörden nicht gehindert und gestört werden.

Dieser Antrag ist jedoch von dem Bureau des Landtags nicht zum Druck befördert und den Antragstellern zurückgegeben worden mit der Begründung, daß der Inhalt und der Wortlaut für die Behörden beleidigend seien. Man sieht, wie empfindlich man hier ist. Die sozialdemokratischen Abgeordneten werden den Antrag nun anders formuliren. — Die Frage des Zonentarifs scheint auch bei uns in die Kammer zu wollen. Dieser Tage ist beim Landtag eine von den meisten Gewerbe- und kaufmännischen Vereinen unterschriebene — 81 — unterzeichnete Petition um Einführung des Zonentarifs dem Landtage zugegangen, und wird vor dem Ende des Monats zu erwartenden — Schluß — gegen eine gründlichen Besprechung der Materie führen. Wieder sind die „Fachsleute“ von sprichwörtlicher Stabilität, und fügen sich der Logik der Thatsachen gewöhnlich erst, wenn sie sich an ihnen die Nase blutig gestochen haben. Somit wäre die Frage des Zonentarifs überhaupt keine Frage mehr.

Königsberg i. Pr., 6. März. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schulte ist heute wegen Verdrängung einer öffentlichen Friesen gefährdenden Flugchrift zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. — Das „W. Z. B.“ hält es für nöthig, diese Nachricht telegraphisch zu verbreiten.

Das Abgeordnetenhaus berich am Freitag den Gesetzentwurf über die Abweisung des Bergdepartements vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten befaßt. Unterstellung des Bergdepartements unter das Handelsministerium. Abg. Richter bemängelte die ungenügende Motivirung der Vorlage, welche es nicht annehmbar erscheinen lasse, sich ohne Weiteres für dieselbe zu engagiren. Er betonte zunächst, daß an sich eine engere Verbindung des Bergdepartements mit dem Arbeitsministerium als mit dem Handelsministerium bestehe wegen des Zusammenhanges der Kohlenproduktion mit der Frage der Eisenbahntarife, und daß schon seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß man in den Motiven der Vorlage mit keiner Silbe auf die Verhältnisse zurückgekommen sei, die im Jahre 1879 für die Abtrennung des Bergdepartements vom Handelsministerium maßgebend gewesen sind, nämlich das Münchener Verabingung durch eine Personalunion. Die Ernennung eines unabhängigen Handelsministers erklärte sich allerdings aus den ungenügenden persönlichen Verhältnissen, namentlich mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung des Reichskanzlers zur Arbeiterpartei. Der vorliegende Gesetzentwurf bezwecke jedoch eine dauernde Befestigung der Personalunion über die gegenwärtigen Verhältnisse hinaus, da eine so große Ausdehnung des Handelsministeriums die Personalunion desselben mit dem Arbeitsministerium für die Zukunft sehr erschweren würde, und eine solche dauernde Festlegung erklärte der Redner für unannehmbar von der offiziös angelegentlich Neuorganisation der Reichsämter. Mit Rücksicht hierauf empfahl Abg. Richter die Verweisung an eine Kommission, um dort erst die Absichten der Regierung über die Gestaltung der Reichsämter zu erfahren und danach sich über das vorliegende Gesetz zu entscheiden. Die meisten Parteien des Hauses vermieden es jedoch, auf dies Bedenken einzugehen, und traten noch zustimmenden Erklärungen ab. Abg. Schulz (natl.) und von Kröcher (kons.) sofort in die zweite Berathung der Vorlage ein, in welcher dieselbe, nachdem Abg. Richter sein Entsetzen über diese überhastete Erledigung ausgesprochen hatte, unverändert angenommen wurde. Das Haus beschloß hierauf die noch zur Berathung stehenden Titel des

Theater.

Sonntag, den 9. März.
Opernhaus. Geschlossen.
Montag: Don Juan.
Schauspielhaus. Geschlossen.
Montag: Der Winkelschreiber. Vorher: Der Mann der Freundin.
Festung-Theater. Die Ehre.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelms-Theater.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner-Theater. O, diese Männer.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Stauken in Afrika.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Berliner Theater. König Lear.
Montag: König Oedipus. Gegenfang.
Deutsches Theater. Der Pfarret von Kirchfeld.
Montag: Doktor Klaus.
Ostend-Theater. Der Fall Clémenceau.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Reichens-Theater. Marquise.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Pellealliance-Theater. Der Nautikus.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Königshofliches Theater. Preciosa.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central Theater. Ein gemachter Mann.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolf Ernst-Theater. Der Goldsucher.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Baufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Alhambra-Theater.
 Wallner-Theaterstr. 15.
Sonntag, den 9. März 1890:
 3. Male: Neu einstudirt:
Die Lieder des Musikanten.
 Volksstück m. Ges. von R. Kneifel.
 Musik von Ferd. Humbert.
Entrée 30 Pf. Parquet 60 Pf.
 1. Balkon 50 Pf., 2. Balkon 40 Pf.
 Anfang des Konzerts 6 Uhr.
 der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 NB. Die neu eingerichteten Hallen für Kinder u. Gesellschaften u. Festlichkeiten, Sälen etc. vergewen.

American-Theater
 Preudenersstr. 55.
Täglich Vorstellung.

Englischer Garten
 Alexanderstr. 27c.
 Auftreten der Chansonette **Franziska Normann.**
 Auftreten des Gesangs-Humoristen **Hrn. Köhler.**
 Auftreten der Duettisten **Alberd und Nelly Rappmann.**
 Auftreten der Chansonette **Frl. Jenny Peters,** sowie der musikalischen **Clowns Toni und Jack.**
 Anfang Wochentags 8 Uhr. Entrée 30, 50 u. 75 Pf., im Vorverkauf 20 u. 30 Pf.
 Sonntags Anfang halb 6 Uhr.
 Sonntags Entrée 50, reservirt 75 Pf., Orchester 1 Mark.
 Vorverkauf Entrée 40 Pf.

21. Unter den Linden 21.
 Im Hause der Wilhelmshallen neben der Passage.

Ben-Vorführung
 Täglich **Ali-** ägyptischer u. indischer
 7 1/2 Uhr **Bey** Zauber-künste.
 Abends. 8, 2 u. 1 M. Billets im Invalidenbank.

Passage 1 Cr. 9 Uhr M. b. 10 Uhr Ab.
Kaiser-Panorama.
 Zum ersten Male: Vierte Reise d. das malerische Schottland.
 3. Zyklus Schloffer König Ludwigs: Heuschwanke, Heuschwanke.
 Das Leben Jesu und Palästina.
 Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.
 Abonnement 1 M.

Wo gibt's die beste Weiße im N.-O. Berlins? 1895
Bei W. Haugk, Weinstr. 22.
 Zehn verschiedene Arbeiterzeiten, sowie der „Achtstundentag“ liegen aus.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
 eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Baumstr. 28, Hof parterre.
 Theilzahlung nach Vereinbarung.

Circus Renz.
 Karlstraße.
 Heute, Sonntag, den 9. März 1890,
2 gr. Vorstellungen.
 4 Uhr Nachmittags (1 Kind frei) auf vielseitiges Verlangen: **Afchenbrödel.**
 Großes phantast. Zaubermärchen.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Zum vorletzten Male:
Deutsche Turner.
 Große nationale Original-Pantomime.
 In beiden Vorstellungen: Auftreten d. renomirt. Luftkünstlerinnen **Geschw. Castagna.** Zum Schluss: Der großartige Tauchersprung — aus der Höhe von 50 Fuß; sowie der vorzüglichsten Reiterkünstlerinnen u. Reiterkünstler. Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freizeitspferde. Morgen, Montag, **Deutsche Turner.** Dienstag, den 11. d., 3. 50. u. letzten Male: **Deutsche Turner.**
E. Renz, Direktor.

Circus Wulff.
 Friedrich Carl-Ufer.
 Ecke Karlstraße.
 Sonntag, den 9. März 1890,
2 Extra-Vorstellungen 2
 um 4 und 8 Uhr.
 In die 4 Uhr-Vorstellung kann jede Person auf das von ihr gelöste Billet 1 Kind unter 10 Jahren frei einführen.
 In beiden Vorstellungen verschiedene vorz. Progr. Programme. Vorführen der anerkannt bestdressirten Schul- sowie Freizeitspferde. Auftreten sämtlicher Spezialitäten, sowie 16 Clowns.
 Morgen, Montag und folgende Tage Anfang 7 1/2 Uhr.

Den Genossen halte ich meine
Masken-Garderobe
 bei Bedarf best. empfohlen.
 Größte Auswahl!
 Bill. Preise. Vereinen
 Preisermäßigung.
Fr. Panknin,
 Oranienstr. 178,
 Adalbertstr. 93.

Fehlerhafte Teppiche
 seit billig! Double-Brüssel-Teppiche, 2 1/2 Mtr. groß, Stück 6 M. Herrliche Salon-Teppiche, Stück 12, 15, 20 bis 100 M. Vollständig fehlerfreie Teppiche von 10 bis 150 Mtr. Wellatlas-Teppiche mit, von 7 1/2—13 M.

Gardinen
 zu Fabrikpreisen auch an Privat, jedoch nur in Stück von 22 Metern in engl. Maß, per Stück von 10—30 M., in Damastwoven per Stück von 9—13 M., sowie in abgepaßten Fenstern und Stores, 500 Muster stets vorrätig!
 Mein neu erschienener 1897
Waaren-Katalog
 (200 Seiten stark) gratis u. franco.
Gardinen- u. Teppichfabrik Emil Lefèvre
 Berlin S., Oranienstr. 158,
 zw. Moritzplatz u. Oranienbrücke.
 Versandt unter Nachnahme.

15 Mark
 eleg. Konfirmanden-Anzüge,
 15 M. hoheleg. Sommerpalet.
 20 M. Herren-Jaquetanzüge.
 36 M. eleg. Kammergarn-Kod-Anzüge,
 7 M. reinwollene Stoffhosen,
 6 M. do. Knaben-Anzüge,
 1,50 M. Knaben-Stoffhosen.
 den Lesern des „Berl. Volksbl.“
 von all. Preisen 5 pCt. Extra-Nab.
Gebr. Neustadt,
 Jerusalemstr. 41,
 Ecke der Krausenstraße.
 2. Gesch.: Charlottenburg, Berliner Straße 103.

Rostorhandlung. Bill. Reste z. Klein u. groß. Dosen, z. Klein u. gr. Kn. Sammet, Seide, Blüsch u. alle Befestigung. Tricot z. Taillen, a. Wunsch zugeschnitten. Fert. Knaben-Anzüge. Paris, Lausitzerpl. 1, Ecke Waldemarstraße. [1897]

Geschäftshaus E. Heine.
Chausseestraße 14.
 Die schönsten
Kinderkleider u. -Mäntel
 für Mädchen jeden Alters, sowie
Morgenröde, Unterröde u. Tricottailen
 auch im Einzelverkauf sehr billig!
 Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!
Chausseestraße 14.
Geschäftshaus E. Heine.



Die in der ganzen Welt rühmlichst bekannte „Delm-Pomade“ ist nur unser Erzeugniß. Dosen mit anderen Besuchen und anderer Firma weisen man als werthlose Nachahmung zurück.

H. Richter,
 Optiker, Berlin C., Wallstraße 97, am Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b, an Rosenthaler Thor.



Alumingold-
 Brillen und Pince-nez, garantirt nie schwarz werdend. M. 2,50
 Nickelbrillen u. Pince-nez M. 1,50
 do. allerfeinste Qual. M. 2,—
 Rathenower Brillen M. 1,—
 do. allerfeinste Qual. M. 2,—
 Operngläser, rein achrom. M. 7,—
 mit Glis, M. 12,—
 Neu! Oporn- u. Reiskglas, Excoelsior, das Beste auf dem Marke, mit Glis und Nieren M. 12,—

Beste und billigste Bezugsquelle
 aller optischen Artikel, genaueste Fachkenntniß, eigene Werkstatt, prompt Versand nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. 178

Betten u. Bettfedern.
 Allerbilligste Bezugsquelle!
 im dem Altonaer Geschäft Berlins
C. H. Schäker.
 2. Spandauer Brücke 2.
 in den bekannten kleinen Laden.
 Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.
Gegründet 1826.
 Bei Besicht. m. Lager stehe gern zu Diensten, auch wenn nichts gekauft wird.
 Prob. vers. nach Ausserhalb gratis.
 Bei Kassaläufen gewähre 4 pCt.
 Bei Brautbetten eine nützliche Zugabe im Werthe von 4 M.
 Auch auf Theilzahlung!

Betten für 6 M. à Stand
 in derselben Qualität, d. m. Konkurrenz als Betten (F) für 7 Mark verkauft.
Federn für 10 Pfennig
 in derselben Qualität, die m. Konkurrenz mit 15 Pfg. als Bettfedern verkauft.
Rolle Botton à Stand zu 12, 15, 18, 20, 25 M. u. s. w. bis zu den feinsten Herrschaftsbetten. Federn zu 50, 60, 75, 100, 125, 150 Pfg. bis zu den feinsten Federn und Daunin.
 Niemand kann billiger verkaufen als ich.
 Mein Bezug ist direkt von Ausländern in Böhmen, Ungarn, Galizien, Rußland, China; daher der Einzige in Berlin, der den Konsumenten durch Bezug von Großisten die Federn nicht vertheuert. Ich führe die Federn direkt von Ausländern in den Provinzen meinen Kunden zu. Die Reinigung geschieht in meiner eigenen Fabrik für Bettfederverreinigung mit Dampfbetrieb. Jedem meiner Kunden ist gestattet, den Betrieb der Fabrik in Augenschein zu nehmen. Anerkennungsschreiben a. a. Gogondon Europas!

Für Arbeiter!
 Empfehle meine Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken [1896]
Aug. Fuchs, Hutwachermeister,
 Mantelstr. 35 und
 Schlichterstr. 39.
Arbeiter!
 Filz- und Seidenhüte m. Arbeiter-Kontrollmarke empfiehlt [1894]
Franz Haupt, Hutwacher,
 Gr. Frankfurterstr. (alte Nr. 140, neue Nr. 145) zw. Frucht u. Memelstr.

Adler-Actien-Telephon
Berliner Hofbrau
Brauerei-Gesellschaft
 Amt 3 No. 1608
 empfiehlt ihre vorzüglichsten
Adler-Bier in Schoppen 36 Fl. 3 M. m. Patentversch. à 1/10 130 Fl. 3 M.
Pilsener in Schoppen 30 Fl. 3 M. m. Patentversch. à 1/10 124 Fl. 3 M.
Hell Versand i. Schoppen 25 Fl. 3 M. m. Patentversch. à 1/10 120 Fl. 3 M.
 Bestellungen werden auch entgegen genommen in unseren Ausschanklokalen:
 Zelt I (Thiergarten), Universum, Adler-Keller (Kommandantenstrasse), Weimann's Volksgarten, Wilhelmshof (Moabit) u. in allen Materialwaaren-Handlungen. 1867
Berliner Hofbrau
 Flaschenbier frei Haus.
Berliner Hofbrau (Münchener Art) in Schoppen 25 Fl. 3 M. m. Patentversch. à 1/10 130 Fl. 3 M.
Nürnberger in Schoppen 30 Fl. 3 M. m. Patentversch. à 1/10 124 Fl. 3 M.
Adler-Porter 12 Fl. 3 M. 10 Pf.
 Pfand auf Flaschen wird nicht berechnet.
 Wiederverkäufer grossen Rabatt.
Die Direction
 der Berliner Adler-Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft
 Berlin N., Gesundbrunnen, Badstr. 67.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.
 reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Aufbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** 3.-O., Köpenickerstr. 24, nahe d. Köpnicker Brücke.

Kronengarn
 ist das beste Nähgarn für Hand- u. Maschinen-Näherei, hat in allen Nummern garantiert weiches Maß, ist haltbarer als jedes andere Garn, hält trotz seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinenstuhl gleich gut.
Schwarzes Kronengarn, verändert seine Farbe nie.
Weißes Kronengarn ist durch die Bleiche niemals angegriffen.
 Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.
In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Lager von Rathenower Brillen und Pincenez, Bruchbänder,
 Leibbinden, Nabelbandagen, Suspensorien, Geradhalter orthopädische Maschinen, Korsetts, künstliche Arme und Beine, Mastbarm- und Vorfal-Bandagen, Krücken, Elbets, Stockhaken, Urinhalter, Klistier- und Mutterspitzen, Klystompy, Irrigator, Inhalations-Apparate, Luft- und Wasserzistern, Gummirührer, Krankenwagen etc. etc.
Müller & Co., Berlin S., Prinzenstr. 42, prl. 1. Für Damen: Damen-Bedienung.
 Besondere Beachtung empfohlen:
 Von Neujahr 1890 ab gewähren wir auch den Familienangehörigen der Kassennmitglieder dieselben Preise für Bandagen und Brillen, die wir den Kassisten in Anrechnung bringen und eine besondere Preisermäßigung von 10 pCt. auf alle nicht in der Verordnung liegenden optischen und chirurgischen Artikel für Kassennmitglieder und deren Angehörige.

Lieferanten sämtl. Orts- und freien Hilfs-Krankenkassen.
 Besondere Beachtung empfohlen:
 Von Neujahr 1890 ab gewähren wir auch den Familienangehörigen der Kassennmitglieder dieselben Preise für Bandagen und Brillen, die wir den Kassisten in Anrechnung bringen und eine besondere Preisermäßigung von 10 pCt. auf alle nicht in der Verordnung liegenden optischen und chirurgischen Artikel für Kassennmitglieder und deren Angehörige.

Berlin SO. August Herold Berlin SO.
Nr. 5. Reichenbergerstrasse Nr. 5
 zwischen Kottbusser Thor und Ritterstraße.
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
 Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Constante Zahlungsbedingungen.

Wollen Sie
 bei Ihren Einkäufen streng recht bedient sein, so bemühen Sie sich zu
J. BAER,
 Berlin N., Gesundbrunnen, Sadstraße 15, gegenüber der Stettiner Straße, Haltestelle d. Pferdebahnhof.
 Sie finden daselbst
 Heelle Bedienung. Herren- und Knaben-Garderoben. in überraschender Auswahl, Einjeugnungs-Anzüge, Arbeitsjacken äußerst dauerhaft gearbeitet. Grosses Stofflager zu Bestellungen nach Maß. Eigene Werkstatt im Hause.
 Vorz. Arbeit. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. Elegante Stoffe.

Berlin S. A. Schulz, Berlin S.
Nr. 34. Wasserthor-Strasse Nr. 34.
Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.
 Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Constante Zahlungsbedingungen.
Möbel auf Theilzahlung Lothringersstr. 75, L. W. ...

Zu den Wahlen.

Die Nachwahlen. Die Reichstagsabgeordneten Adert, ... und Träger haben die Mandate in Danzig, ... und Barel angenommen. In West-Havelland, ... und Berlin I. haben daher Nachwahlen stattzu- ... Für Berlin I. soll der in Halle und Dresden durch- ... Dr. Alexander Meyer aufgestellt werden. — Die ... beabsichtigen, wie wir hören, den Dr. Feidler ... wieder anzustellen, sondern den Geheimrath Hinzpeter.

Lokales.

Die Entfernung der Courenschilder im Juniern der ... die seit einiger Zeit stattgefunden hat, wird ... den Fahrgästen in zahlreichen Fällen recht unangenehm ... und statt der Entfernung dieser Schilder hätte man ... lieber eine deutlicher lesbare Angabe der Theilstrecken und ... Fahrpreise für dieselben gesehen. Allerdings sind gegenwärtig ... und Hände der meisten Pferdeabfuhrwagen derart mit ... Anzeigen bedeckt, daß es der Pferdeabfuhrverwaltung ... sein mag, kaum zu schaffen; ob hierzu die Entfernung ... Courenschilder das geeignete Mittel war, kann man fraglich ... Mebrigens scheint der Verwaltung die Bequemlichkeit ... Fahrgäste wenig Sorge zu machen. In den letzten Tagen ... mitbewegten Tagen war es für jeden Fahrgast, selbst bei ... warmer Bekleidung unnötig, aus den inneren Sitz- ... dicht am Vorderperron des Wagens sich länger als einige ... aufzuhalten. Der eilige Wind drang durch die Spalten ... und wurde für die Junachstehenden unerträglich. ... Decken, wie sie die Berlin-Charlottenburger Wagen seit ... fahren und die sich bei solchem Wetter besonders ... bewahren, existieren bei der Großen Berliner Pferdeabfuhr ... nicht.

Der Resauer Spuk kann noch immer nicht zur Ruhe ... und der Geist, der trotz seiner Unkörperlichkeit sehr wohl ... Spinnentknoten und Wratspannen umzugehen weiß, wird in ... Spalten der „Kreuz-Ztg.“ immer wieder „gilt“. In einem ... Besessenen, dem noch andere folgen werden, kommt die ... „Glt.“ auf die „Entstellungen“ des Herrn Egbert Müller ... Das Interessanteste in demselben ist, daß Herr Müller ... Sitzungen mit Karl Wolter abhält und den Zutritt ... jedem, der „ein ernstes Interesse an der Sache hat“, ge- ... Nicht minder interessant ist die Mitteilung, daß der ... in der Gieselerstraße, von dem auch wir seiner Zeit be- ... haben, die „Spirituellen triumphieren läßt“. Merkwürdig ist es ... daß die „Geister“ sich nur durch Anrichtung von Schäden ... manifestieren, wodurch ihre Manifestationen einem Substanz ... ähnlich sehen. Das kümmert die Spirituisten natürlich ... wenig, wie der Umstand, daß die Geister sich durch irdische ... wie Steine, Spinnentknoten etc. manifestieren und sich nicht ... erzwingen lassen. Ohne ein bißchen Mystizismus geht es ... der „Kreuz-Ztg.“ freilich nicht ab, sie kommt jedoch zu dem ... daß die durch die Spirituisten geschilderten Manifestationen ... Vorstellung vom Geisterleben erwecken, die dem Ernst der ... die Bibel geschaffenen Vorstellungen vom jenseitigen Leben ... sprechen.“ Sie könnte sich aber die Sache leichter machen ... die reine Wahrheit sprechen, wenn sie kurz und bündig er- ... wollte, daß eine Zusammenstellung der spirituellen ... und Schwindeln mit Christentum und Bibel eine ... gienge sei.

Die mauere der sogenannten Volksanwälte oder die Leute in der Gegend des Mariannenplatzes eine ... Geschichte. In der dortigen Gegend liegt ein neuer ... Komplex, der zu lauter kleinen Wohnungen hergerichtet ... Die Wohnungen sind aber so feucht, daß die Möbel darin ... werden. Der Wirth will sich dazu nicht verstehen, die Miether ... ihren Kontrakt zu entbinden und so entschlossen sich denn ... Frauen, da die Männer keine Zeit hatten, die Ansicht ... Rechtsverständigen zu hören. In einer dortigen Deklamation ... ein Volksanwalt bestimmte Sprechstunden ab und da ... dieses Lokal nicht konvenirte, so luden sie ... Jüngler der Themas nach ihren Wohnungen ein. Er ... diese Einladung Folge, wurde freundlich von den ... empfangen und mit einer Mahlzeit bewirthet, der eine ... Anzahl von Seideln als Getränk folgte. Während der ... wurde ihm der Rechtsfall vorgetragen und der Volks- ... erklärte nach dem dritten Seidel, daß ihm die Sache nicht ... klar scheine; er werde wiederkommen und sich inzwischen

auf den diesen Fall betreffenden Gesetzesparagrafen besinnen. Nach einigen Tagen erschien der Anwalt dem auch wieder ... erklärte, in der Sache sei nichts zu machen; nach dem betreffenden ... Paragrafen müssen die Häuser 6 Monate austrocknen und wenn ... sie dann noch feucht sind — dann stoßt es eben. Die ... Frauen wollten sich nun schon gebüdig in ihr „feuchtes“ ... Schicksal ergeben, als ihnen zufällig mitgeteilt wurde, daß ... der Herr Anwalt in den letzten Tagen mehrfach in den be- ... treffenden Häusern gesehen worden war und sich bei den Wige- ... wirlchen nach dem Besten erkundigt hatte, der ihn dort auch be- ... zeichnet worden war. Die nach Lage der Sache wenig zu- ... treffende Ratherteilung läßt also einigermassen darauf schließen, ... daß sie nicht ohne Einfluß von Seiten des Hausbesizers erfolgt ... ist. Dafür spricht auch der Umstand, daß das von dem Anwalt ... geforderte Honorar für die Konferenz von ihm noch nicht erhoben ... worden ist, trotzdem die Frauen ihn hierzu eingeladen, ja ihm ... sogar für seine Bemühung, beide Theile zu hören, ihm besondere ... Anerkennung auszudrücken sich vorgenommen haben.

Herr Fr. Otto, Tischlermeister, Schönhauserallee 33, ersucht ... mitzutheilen, daß er mit dem in unserer gestrigen Blatt ... (Nr. 56) genannten Otto (Otto'sche Eheleute) nicht identisch ist. ... Als am 5. d. M. Abends die Frau eines in der Kälhe- ... nowerstraße wohnhaften Banbeamten ihre Wohnung verlassen ... hatte, um mehrere Einkäufe zu besorgen, und ihr Portemonnaie ... in der Hand trug, trat ihr auf dem unteren Gang ein unbe- ... kannter Mann entgegen, warf ihr Korbtsack ins Gesicht, riß ihr ... das Portemonnaie aus der Hand und einen Korb vom Arm und ... ergriß die Flucht. Die Frau vermochte nicht zu sehen und ... konnte eine Beschreibung des entkommenen Räubers nicht geben.

Essentliches Vergerniß erregten am vorgestrigen Nachmit- ... tage gegen 8 Uhr zwei Studenten — als solche kennzeichneten sie die ... Berufsbänder und „Nierzispel“ — an der Ecke der Jäger- und ... Friedrichstraße durch ihre aus Sinnlose grenzende Be- ... rauschtheit. Auf dem Trottoir hin- und herlaufend, fanden ... die beiden schließlich einen Halt an einem Laternenposten, und ... nun sammelte sich bald eine Menge von Neugierigen um sie an, ... welche es an derben Ulkereien nicht fehlen ließ. Nach kurzer Zeit ... taumelten die recht blöde gläsig schauenden Muffenöhne weiter; ... sie hatten aber ihrem Balanzvermögen zu viel zugetraut, denn ... schon vor dem Hause Friedrichstraße 178 schoß der eine der Länge ... nach auf den Bürgersteig hin und „stelte“ sich in Straßenschmäh. ... Der widerlichen Szene wurde dadurch ein Ende gemacht, daß ein ... dritter Student, der des Weges kam, schnellig eine Drohschle ... requirierte und die beiden bezogenen Konvulsionen, nachdem er ... sie mit Mühe in den Wagen hineingebracht, weiteren Stand- ... orten entzog.

Zur Neumann'schen Mordaffäre. Nachdem seitens der ... Kriminalpolizei der „freiwillige“ Tod der am 22. Mai 1888, er- ... hängt aufgefundenen Minna Giese, der Schwägerin des M., in ... Zweifel gezogen worden ist, gehen uns noch folgende aus jener ... mysteriöse Affäre Bezug habende Mittheilungen zu, die namentlich ... erst zur Kenntniß unserer Behörden gelangt sind. Schon mehrere ... Wochen vor Pfingsten 1888 hatte Minna G. zu Hausbesuchern ... gehöhrt, daß sie in den Festtagen mit ihrem Schwager Leuch- ... weise nach Stettin zu ihren Verwandten fahren werde und daß ... sie sich auferordentlich auf die Reise freue. Aus unbekanntem ... Gründen unterblieb jedoch die geplante Fahrt, welche am ersten ... Feiertage, den 21. Mai, angetreten werden sollte; am 22. Mai, ... dem Todestage der M., eilte Neumann selbst zu dem in der ... Kopenstraße wohnenden Schlosser M., obwohl in der nächsten ... Nachbarschaft sich ebenfalls eine Schlosserei befindet. Das zu ... öffnende Zimmer hatte zwei Eingänge, von denen der eine ver- ... riegelt war, während der Schlüssel zu der andern Thür nach der ... Behauptung des M. verlegt war. Der Verantw. der G., jener ... unbekanntem Maler, auf dessen Aussage die Kriminalpolizei so viel ... Werth legt, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Drei Menschenleben hat in diesem Winter die Oberhavel ... zwischen Spandau und Tegel zum Opfer gefordert. Zuerst entrannt ... bei Valentinswerder ein junger Fabrikhandwerker, welcher zu Fuß ... das Eis überschritt und einbrach. Bald darauf fand ein Mann, ... dessen Persönlichkeit bisher noch nicht feststeht, seinen Tod in der ... Nähe des Eiswerders, als er sich in früher Morgenfrühe über das ... Eis nach seiner Arbeitsstätte bei den Erdbelken der Pulver- ... fabrik begeben wollte. Der dritte Verunglückte, bekanntlich ein ... Student aus Berlin, ist beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. ... Im ersten und im dritten Falle sind die Leichen der Ertrunkenen ... bald aus dem Wasser geholt worden. Die Leiche des Erdbelken- ... ruht jedoch noch auf dem Grunde der Havel und wird nun wohl ... nicht eher an die Oberfläche kommen, als bis das Eis ge- ... schwunden ist.

In einem Anfall von Griffsgehrtheit erhängte sich ... in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. der Schankwirth M. in seiner ... im Hause Königgräberstr. 27 im Keller belegenen Wohnung.

Wie man von der Schlacht im Teutoburger Walde spricht, ... wo die römischen Kartellbrüder besiegt wurden, werden die ... Blumberger von ihrer Schlacht sprechen; aber wenn auch ... die Berliner Sozialisten Blut lassen mußten, so waren die ... Blumberger doch die Besiegten.

In großen, weiten deutschen Reich hat es noch mehr ... berattete Wahlschlachten gegeben. Allerdings lag dort die ... Metropole der Intelligenz nicht in der Nähe, und die Aus- ... schreitungen waren wohl mehr auf provinziellen Unterstand ... zurückzuführen. Es ist nicht schwer, zu beweisen, daß ein ... Dreshflegel härter ist wie ein Menschenhädel, nur zur Er- ... gründung der Wahrheit verschiedener Meinungen trägt ein ... solches Verfahren nichts bei. Würde eine solche Methode ... fernherhin beliebt werden, so würde man in naher Zukunft ... vielleicht ganz überraschende Resultate erzielen, und es könnte ... leicht möglich sein, daß nicht immer die Blumberger den ... Sieg davontragen.

Doch auch diese Wunden werden vernarben, wie schon ... so viele vernarbt sind, es wird Gras über diese häuer- ... liche Heldeuthat wachsen, und vielleicht kommt ein- ... mal der Tag, an welchem sich die Blumberger ihrer ... Handlungsweise schämen werden. Vorläufig geht es ihnen ... ja nur an den Geldbeutel, und so wie die Bauern heute ... sind, wird das jetzt die empfindlichste Strafe für sie sein.

Der Berliner Freisinn hat indes seinen Besitz in Sicher- ... heit gebracht, die Angst ist vorbei und der philiströse Piep- ... meier reibt sich jetzt vergnügt die Hände. Er ist mit ... blauem Auge davongelommen, weil ihm eins geschlagen ... wurde. Natürlich nur moralisch, denn es sei ferne von ... uns, auch nur anzudeuten, daß jemals Blumberger Manieren ... nach Berlin verpflanzt werden könnten. Sie sind unmehr ... stolz, die Herrn vom Freisinn, weil sie sich ein- ... bilden, sie hätten ihre Wahlkreise in Berlin, ihre ... „Hochburgen“, allein zurückerobert. Man soll ihnen die ... Freude nicht mißgönnen, aber freisinnig ist Berlin in seinen

Zeugen gesucht. Der Arbeiter Marasch, Steinmehstr. 55, ... war auf der englischen Gasaustalt in Schöneberg beschäftigt. ... Derselbe sprach am 2. und 19. Februar in einer öffentlichen ... Wählerversammlung in der Schloßbrauerei in Schöneberg. In ... diesen Reden soll die englische Gasegesellschaft angegriffen worden ... sein. Am Sonntagabend, den 22. Februar, wurde M. entlassen. Er ... fährt diese Maßregelung auf mehrfache Denunziationen eines ... Gendarmen zurück. Zeugen, die bekunden können, daß M. sich ... nicht in nachtheiliger Weise über die Gasaustalt geäußert hat, ... wollen sich bei ihm und bei Gärtnig, Kolonnenstr. 37, melden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 6. d. M., ... Abends gegen 6 Uhr, in der in der Köpnickestr. 153 belegenen ... Maschinenfabrik von Diez. Unter Leitung des Werksführers ... Liebster wurde eine Reparatur im Maschinenbetriebe vorgenommen, ... bei welcher ein Tragballen derart gelodert wurde, daß derselbe ... aus seiner Luge herabstürzte. Er wurde von dem herabstürzenden ... Ballen auf den Kopf und der Kesselwärter Fellenberg in die ... Seite getroffen. Ersterer erlitt einen Schädelbruch und verlor ... nach einigen Stunden, während letzterer einen Rippenbruch davon ... trug und nach Bethanien gebracht werden mußte.

In Hamburg wurde am 4. d. M. in den Anlagen bei der ... Parkallee die Leiche eines 35 bis 40 Jahre alten unbekanntem ... Mannes aufgefunden, welcher sich durch einen Schuß in den ... Kopf getödtet hatte. In den Taschen der Leiche wurde ein ... Militärpaß, aus welchem der Name des Inhabers durch ... Nachforschungen ermittelt war, und eine Vorladung des königlichen Amts- ... gerichtes I in Berlin für einen Restaurateur aus der Stromstraße ... vorgelesen.

Die Vorstellungen des Magiers Ben-Ali-Bey in seinem ... Saale Unter den Linden 21, dürfen von heute an neben ... dem wunderbaren Reiz, den sie ohnehin schon auf den Zu- ... schauer ausüben, noch eine erhöhte Anziehungskraft erlangen. ... Den Wundern der ägyptischen Magier und Len berühmten, so ... viel besprochenen Zauberkünste der indischen Jalore, die Ben- ... Ali-Bey zur Ausführung bringt, werden sich von heute an ... noch neuere Stücke und sehr merkwürdige Variationen anschließen, ... die den bisher von diesem Magier Gezeigten in keiner Weise an ... Interesse nachstehen werden. Das so vervollständigte Programm ... wird nun dem Publikum neue überraschende Märchengebilde, neue ... geheimnißvolle Wunder und eine Reihe von Abwechslung bieten.

Polizeibericht. Am 6. d. M. Abends waren in der Ma- ... schinenfabrik von Eugen Diez, Köpnickestr. 153, mehrere Arbeiter ... damit beschäftigt, mittelst einer an zwei eisernen Ketten schweben- ... den schweren Eisenflange durch Hin- und Herführen der ... selben einen Maschinetheil zu besetzen. Hierbei fiel der Lose ... aufsteigende Ballen, an welchem die Eisenflange hing, herab und ... traf den Werksführer Liebster und den Kesselwärter Fellenberg, ... daß letzterer einen Rippenbruch und ersterer einen Schädelbruch ... erlitt und bald darauf im Krankenhaus Bethanien, wohin er ge- ... bracht worden war, verstarb. — In der Nacht zum 7. d. M. ... fiel auf einen Patronillengange im Thiergarten, nahe dem großen ... Stern, ein Schuhmann infolge eines Fehltritts nieder und erlitt ... eine Verrenkung des Handgelenks, sowie einen Bruch des Vorder- ... armes. — Am 7. d. M. wurde ein Mann in seiner Wohnung in ... der Königgräberstraße erhängt vorgefunden. — Mittags geriethen ... die Arbeiter der verehelichten Arbeiter Wöhl in ihrer Wohnung, ... Friedrichsbergstr. 18, beim Heizen der Ofens in Brand, so daß ... die bedeutende Brandbombe in Gesicht und an den Händen er- ... litt. — Nachmittags fanden an drei verschiedenen Stellenheimer ... Brände statt, welche von der Feuerwehr gelöscht wurden.

Gerichts-Beitrag.

Hausfriedensbruch „in absentia“. Im November ... v. J. hatte die Kommission der Bildhauer während der ... Lohnbewegung beschlossen, die Werkstätte von Pfaff zu ... sperren und die Niederlegung der Arbeit in denjenigen ... Werkstätten stattfinden zu lassen, in denen für Pfaff gear- ... beitet würde. Nun kam es zur Kenntniß der Lohnkommission, ... daß in den Werkstätten von Thiem und von Stahlhauer für ... Pfaff gearbeitet wurde, und im Auftrage der Kommission ... begab sich der Bildhauer Max Wagener in die genaun- ... ten Werkstätten zur Feststellung des Thatbestandes. Er traf ... weder Thiem noch Stahlhauer an, letzterer lehnte vielmehr ... von einem Ausgange erst wieder in seine Werkstatt zurück, ... als Wagener dieselbe schon verlassen hatte. — Auf Grund ... dieses Sachverhältnisses beantragte die Staatsanwaltschaft ... die Eröffnung des Verfahrens wegen Hausfriedens- ... bruch §. 303, das Schöffengericht lehnte dies aber ab, wogegen auf ... eingelegte Beschwerde die Strafkammer die Einleitung des Ver-

freisinnigen Wahlkreisen nicht vertreten, wenn man sonst ... nicht Kartellbrüder und Antifreisinnigen zu den freisinnigen ... rechnen will. Doch wird den Herren das höchst wahr- ... scheinlich ganz gleichgültig sein, sie wollen im Reichstag ... sitzen, weil sie sich einbilden, sie regieren dann mit.

Auch dieses Vergnügen soll man ihnen nicht zerschüren, ... denn würde man diesen Volksovertretern auch noch diesen ... Nimbus nehmen — was bliebe wohl schließlich von ihnen ... übrig? Gerupfte Spatzen würden wohl belächelt gegen sie ... erscheinen, und bei der herrschenden Sittlichkeit darf man an ... ein solches Bild überhaupt nicht denken.

Da bleibt dem armen Sterblichen höchstens noch die ... Kanzlerkränze übrig. Eingeleitet wurde dieselbe bekanntlich ... mit zwei außerordentlichen Fremdwörtern, auf welche die ... komplizirtesten Deutungen aufgebaut wurden. Unglücklicher ... Weise hat sich kein deutscher Sprachverein ins Mittel ... gelegt, aus welchem Umstände erfahrene Politiker schließen ... wollten, daß an der ganzen Sache kein wahres ... Wort sei. Es liegt nicht in unserer Absicht, die Welt ... noch irgendwie mit einigen neuen Kombinationen ... überfallen zu wollen; wer es ganz genau wissen ... will, was noch geschieht, dem muß entschieden angerathen ... werden, das alte, oft bewährte Orakel des Knopfabzählens ... hier in Anwendung zu bringen. Man kommt mit demselben ... immer zurecht. Handelt es sich z. B. um die nicht minder ... wichtige Staatsaktion, ob man spät Abend vor dem Nach- ... hausesgehen sich noch durch einen Schoppen kräftigen soll, so ... zählt jeder verständige Mensch an seinen Knöpfen: „Soll ... ich“ oder „soll ich nicht?“ Kennt man die Anzahl seiner ... Westknöpfe, so braucht man nur mit der Bejahung oder ... Verneinung anzufangen, um stets das gewünschte Ergebnis ... herbeizuführen. „Geht er“ oder „geht er nicht?“ — So brauchen ... heute die Interessenten nur abzuzählen, wer aber Zeit hat, ... der kann die Sache ja ruhig abwarten, Wir haben es nicht ... sehr eilig und neugierig sind wir keineswegs. — — —

Sonntagsplauderei.

AC. Nachdem das endgiltige Resultat der Wahlen ... festgestellt ist, bleibt uns von dem ganzen Trübel nichts ... übrig, wie die Erwartung der neuen Mitglieder des ... Reichstages. Es ist Zeit genug verlossen, daß ... auch diejenigen Kandidaten, denen die Palme des ... Sieges nicht zu Theil wurde, den Vermuthungstropfen, der in ... Freudenbecher fiel, glücklich verdaut haben können, ... und daß sie Kräfte sammeln mögen, um nach einem halben ... Jahr — vielleicht auch früher — mit neuem Mut in ... die Agitation zu stürzen.

Nur die Opfer von Blumberg liegen noch an ihren ... Wunden darnieder, die Wunden, die ihnen Bauernfäuste zur ... Ehre des Kartells schlugen, sind noch nicht ge- ... heilt, und der Ortsvorstand dieses weitberühmten Ortes ... es nicht für nöthig, einen lindernden Balsam ... die reichlich ausgetheilten Messerstücke darzu- ... legen.

In einem Dreißigjährigenkriege mag sich ... Welt wahrscheinlich etwas absonderlich wieder- ... erholen, und mit ihrer politischen Heldenthat brüsten sich ... mehr die wackeren Gartensofäden, als hätten sie ein ... Schachbrett bei einem blutigen Reichweihfest gründlich in ... Flucht geschlagen. Ohne Frage war es eine Heldenthat, ... diese harmlose Menschen mit gewaltiger Uebermacht zu ... versetzen, und der Ortsvorstand hat die Pflicht, bei dem ... An einem hervorragenden Orte Blumbergs eine ehrene ... Tafel aufzurichten zu dürfen, die auch späteren Geschlechtern ... an dem strengen Gesecht Kunde giebt. In nächsten ... Sommer werden wahrscheinlich Touristen von nah und fern ... kommen, um die Blutspuren zu besichtigen, die nach anti- ... quarischer Kunst heute noch zu sehen sind. Der Schluß ... Blumberg wird die Pflicht haben, diese Denkmäler ... patriotischer Tapferkeit vor dem Vergehen zu schützen.

fahrens anordnete. Die Strafkammer ging dabei von der Anschauung aus, daß der Angeklagte die beiden Werkstätten wider den Willen der Besitzer betreten habe, da dieselben zweifellos ein Betreten der Werkstätten zu dem von dem Angeklagten verfolgten Zweck nicht gestattet haben würden, wenn sie anwesend gewesen wären. — In der Verhandlung vor dem Schöffengericht beantragte der Staatsanwalt unter derselben Motivierung wegen Hausfriedensbruchs eine Geldstrafe von 40 M. Er meinte, daß der Angeklagte sich auch selbst hätte sagen müssen, daß er bei dem Betreten der Werkstätten gegen den Willen der Inhaber handele. — Der Verteidiger H. A. Sachß bekämpfte die Theorie des Hausfriedensbruchs in absentia des Wohnungsinhabers überhaupt und führte aus, daß in vorliegenden Falle der Kommission das Recht zugesprochen habe, festzustellen, ob der Meister die ausdrückliche oder auch nur stillschweigende Bedingung, nicht für gesperrte Werkstätten zu arbeiten, auch tatsächlich inne hielt. Selbst von dem Standpunkte des vermuteten Willens des Werkstätteninhabers könne eine bewußte Zuwiderhandlung gegen diesen vermuteten Willen nicht vorliegen, weil der Angeklagte nicht wissen konnte, daß der Arbeitgeber ihm, als dem Vertreter der Kommission den Zutritt zur Werkstätte verweigern würde. Eine Verurteilung des Angeklagten würde das den Vertretern gemäß § 152 der Gewerbeordnung gewährte Recht illusorisch machen. Das Schöffengericht schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Freisprechung.

Soziale Uebersicht.

Achtung! Schuhmacher Berlins! Wollte zwei Jahre sind verfließen, seitdem die Schuhmacher Berlins den Kampf um eine Lohnbewegung geführt haben. Ein großer Teil unserer Erwerbslosen ging unseren Kollegen in der Zwischenzeit wieder verloren, wodurch die Lage der Schuhmacher eine überaus traurige und aufbesserungsbedürftige geworden ist. Die Lohnkommission der Schuhmacher hat sich hierdurch gezwungen gefühlt, öffentliche Schuhmacherverfassungen zu berufen, welche sich alle mit dem Vorgehen der Lohnkommission einverstanden erklärten. Von der am 3. d. Mts. tagenden Versammlung wurde die Lohnkommission beauftragt, einen Lohnstarif auszuarbeiten. Kollegen! Wie Ihr seht, ist die Lohnbewegung in Fluß gekommen und es giebt kein Halten mehr. Es ist uns von der Innung, welche durch unser Vorgehen in große Angst gerathen ist, eine Bekannmachung zugegangen, welche einen Lohnstarif erheben soll und in welcher der Lohn für genähte Herrenbuden 3,25, für genähte Damenbuden 2,25 M. berechnet ist. Daß wir uns nicht mit einem solchen Tarif einverstanden erklären konnten, in welchem die bestehenden Löhne noch verringert werden, werdet Ihr Alle selbst zugeben. Wir haben also unsere eingeschlagene Bahn weiter zu wandeln und durch energisches Vorgehen uns eine Lohnbewegung zu erkämpfen. Kollegen, aus diesen Gründen ergeht an Euch der Mahnruf, Euch zu vereinigen, alle Versammlungen fleißig zu besuchen, und Euch recht reg an den freiwilligen Leistungen zu beteiligen. Denn zum Kriegsführen gehört Geld, viel Geld und immer wieder Geld. Bedenket doch, daß so viele brave Kollegen durch die Noth gezwungen, zu Streikbrechern werden, wenn wir nicht in der Lage sind, den größten Hunger zu stillen, denn, wie Ihr Alle wißt, haben wir keine Ersparnisse. Also noch einmal, Kollegen, rüffet die Sämmigen auf, erklärt Euch Alle solidarisch mit der Kommission, leistet Eure Beiträge, agittirt überall, dadurch werden wir gestärkt und wir werden siegen. Es werden in folgenden Zahlstellen, alle Dienstag Abend von 1/9 bis 10 Uhr freiwillige Beiträge entgegen genommen:

1. In Noabit Birkenstraße 24 bei Wied;
2. Invaliden- und Altersrenten-Ecke bei Schager;
3. Kolbergerstr. 23 bei Klinge im Schuhmacher-Keller;
4. Neustädtische Kirchstr. 11 bei Weder;
5. Neue Schönhauserstr. 2;
6. Anklamerstr. 49 bei Nürnberg;
7. Straßauerstr. 22;
8. Kaiserstr. 4 bei Hoffmann;
9. Weinst. 22 bei Hantel;
10. Günter Weg 81, Hof part. I bei Grünberg;
11. Bülowstr. 42 bei Meier;
12. Wichmannstr. 15 bei Krieg;
13. Kronenstr. 19 bei Kreuz;
14. Alle Leipzigerstr. 1;
15. Zimmerstr. 22 bei Krüger;
16. Dramienstr. 197 bei Klinge;
17. Dresdenerstr. 116 bei Wendt;
18. Seydelstr. 16 bei Seidel;
19. Barutherstr. 5 bei Hofel;
20. Admiralsstr. 40 a, bei Schulz;
21. Breslauerstr. 27 bei Tempel.

Die Lohnkommission.
In die Schneider Berlins. Kollegen! Schon 5 Wochen liegen die Militärschneider im Streik und noch scheint kein Ende werden zu wollen. Deshalb ist es an der Zeit, daß von Seiten der Zivilschneider mit eingegriffen wird, um die Siege zu beschleunigen, hierzu wäre vor allen Dingen nötig, daß die in den Militärgeschäften arbeitenden Zivilschneider mit ihren Kollegen aus der Militärdarange gemeinsame Sache machten und auf diese Weise dem Unternehmern zeigten, daß auch sie mit ihren streikenden Kollegen solidarisch verbunden sind. Darum ihr Zivilschneider der Militärgeschäfte, erscheint heute alle in der öffentlichen Schneiderversammlung, Nachmittags 4 Uhr, Rosenthalerstraße 33, damit wir gemeinsam beraten, was geschehen soll. Mit kollektiven Gruß die Siebenkommission.

Feilenhauer Berlins und Umgebung. In Anbetracht der ungünstigen Arbeitsverhältnisse und niedrigen Löhne, ebenso der ohne Ende ausgedehnten Arbeitszeit in unserer Branche in allen Gegenden Deutschlands, sind die Kollegen überall bemüht, den Beschlüssen des Renscheider Kongresses so viel wie möglich nachzukommen, unter Ausnutzung der günstigen Konjunktur, um in erster Linie die Arbeitszeit zu verkürzen. Da sich dieses aber durch den Widerstand der gesamten Unternehmungsklassen nicht anders als durch Arbeitsniederlegung bewerkstelligen läßt, so haben wir Euch wiederum von derselben von zwei Orten zu benachrichtigen und zwar in Breslau und Offenbach a. M. In Breslau waren die Kollegen mit der bisherigen eifständigen Arbeitszeit unzufrieden, und sind um Verkürzung der Arbeitszeit bei den Unternehmern vorstellig geworden; dieselben sind kurzer Hand abgewiesen, woraus sie ihre Forderungen aufstellten wie folgt: 1. Die eifständige Arbeitszeit in eine neunständige umzuwandeln, Montag und Sonnabend nur 8 Stunden. 2. Minimallohn 20 M. und dementsprechende Mindestpreise, und zwar daß dieselben nach dem hiesigen Tarif noch um 2 Pf. pro Stück zurückgehen. Es sind nun 40 Mann, darunter 32 Verheirathete, am 21. Februar in einen Streik eingetreten. In Offenbach standen die Kollegen in einer Lohnbewegung, bei welcher dieselben neunständige Arbeitszeit und 21 M. Minimallohn forderten. Um nun diese Forderung illusorisch zu machen, wurde der dortige Vertrauensmann Hr. Wilms von der Firma Konrad Lyner gemahregelt, indem derselbe als Anwalt eingeleitet wurde; es haben sich nun die Kollegen solidarisch erklärt und haben geschlossen in dieser Fabrik die Arbeit niedergelegt. Es sind dort 18 Mann beteiligt. Der Streik in Leipzig dauert unverändert fort. Nun, Kollegen, wir sehen auch hier wieder die viel gerühmte Gleichberechtigung des Arbeiters dem Unternehmer gegenüber; beschäftigt derselbe erst einen Lehrling, so hört derselbe auf, der Unternehmer entläßt einen Arbeiter ohne allen ersichtlichen Grund, als den, seine Lage zu

verleihen; um seinen Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber nachzukommen zu können. Urtheilt selbst, ob uns ein derartiges Vorgehen von Seiten der Unternehmer gleichgültig sein kann, oder ob wir als Leibeigene der Industrie, uns Schuler an Schulter stellen wollen und geschlossen einen Gegendruck ausüben, um der Bourgeoisie zu zeigen, daß auch der Stand der Arbeiter etwas zu erreichen im Stande ist. Kollegen, wir fordern Euch daher auf, schließt Euch dem Fachverein an, um gemeinsam dagegen Front zu machen, laßt uns aller Orten die Parole ausgeben und kämpfen für Reduktion der Arbeitsstunden, auf daß wir einer Zeit entgegen gehen, in der wir sagen können, wir haben Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit errungen. Wir fordern Euch daher auf, die Kollegen moralisch und materiell zu unterstützen und den Zugang streng fern zu halten. Beiträge werden gern entgegen genommen bei den Kollegen O. Melchior, Neue Hofstraße 17, K. Groß, Lüderstr. 46, und W. Neff, N. Markstr. 24.

Zur Lohnbewegung. Die Spandauer Zimmerer haben in ihrer gestrigen, sehr zahlreich besuchten Versammlung die Bildung eines Agitationsfonds beschlossen. Eine Kommission von 6 Mann wurde gewählt, die betrefis der Lohnfrage mit den Meistern zunächst mündlich verhandeln soll. — Am Sonntag findet in Spandau eine große Maurerverammlung statt, in derselben wird Herr Fiedler-Verlin über die Bewegung der Maurer Deutschlands referiren.

Barmen, 8. März. Die streikenden Riemendrehergefelln beschlossen in einer gestrigen Versammlung, von jeder Fabrik, in welcher die Arbeit eingestellt worden war, drei Mann als Delegirte zu wählen, welche mit den Fabrikherrn unterhandeln sollen. Falls letztere die Speere eintreten lassen, wollen die Arbeiter ebenfalls ihrerseits die Zeit bestimmen, wie lange der Streik dauern soll. Eine Anzahl Meister, welche die Arbeit bereits aufgenommen hatten, haben dieselbe wieder eingestellt. — Das ist die richtige Antwort auf die von den Fabrikanten verhängte Arbeitsperre.

Versammlungen.

Eine öffentliche Arbeiterversammlung tagte am Freitag im böhmischen Brauhaus, Landsberger Allee, unter Vorhild der Herren Schröder, Hesse und Engler, um zu den in letzter Zeit öfters vorgekommenen Maßregelungen, speziell der Tabakarbeiter, Stellung zu nehmen. Herr Böner war der erste Referent. Er gab Eingang seiner Ausführungen eine ganz interessante Erklärung, warum die Tabakarbeiter seit 1872 fast ganz aus der Reihe der um ihr Recht kämpfenden Proletariat geschwunden waren. Der letzte Streik der Tabakarbeiter im Jahre 1872 war bekanntlich nicht ganz zu Gunsten der Arbeiter geführt worden, ein Umstand, der die unzuverlässigen Elemente unter denselben bewog, sich ganz von der Bewegung zurückzuziehen. 1878 sei dann die Tabaksteuer immens gesteigert worden. Der Konsum ging infolge dessen um ein Drittheil zurück, ein Drittel der Tabakarbeiter wurde hierdurch auf die Landstraße geworfen. Diese plötzlich geschaffene ungeheure Reservearmee lähnte, ja ersäufte jede neu aufstehende Bewegung. Außerdem wurde 1878 die Organisation zerstört. Erst nach und nach verbrachte sich dieses Heer von Arbeitslosen. Sobald dies geschehen, traten die Tabakarbeiter mit Forderungen hervor, fest entschlossen, eine bessere Lebensstellung zu erringen und sich wieder in die ersten Rängen der allgemeinen Arbeiterbewegung zu stellen. Hiermit machten sie Ende v. J. den Anfang, indem sie in eine Lohnbewegung traten, die im großen Ganzen glücklich verlief. Der hinfühende Vortritt aber steht in Gestalt von zahlreichen Maßregelungen nach. Solche sind geschehen bei Schneider, Häbsch, Keilpflug, Naude und Martienzen. Alle diese Fabrikanten, von denen einer, Keilpflug, die Arbeiter für sprechende Hunde erklärte, entließen zunächst die Arbeiter, die sich in der Bewegung etwas hervorgethan hatten und ihre Fabrikkollegen zur Einigkeit und zum gemeinsamen Vorgehen angehalten hatten; dann folgten Lohnabzüge. Die Fabriken wurden deshalb von der Lohnüberwachungskommission der Tabakarbeiter gesperrt. Die Fabrikanten bieten alles mögliche auf, Arbeitskräfte heranzuziehen. Die Berliner Arbeiterschaft möge die Sache der Tabakarbeiter zu der ihrigen machen, dann sind alle Maschinen der Arbeiter zu vergebens (Weiß). Der zweite Referent, Herr Neul, schilderte eingehend die Verhältnisse und die Vorgänge in der Fabrik von Martienzen. Dort sei der Kollege Schröder, der schon 14 1/2 Jahre dort arbeite, entlassen worden, „weil seine Arbeit nicht mehr zu gebrauchen sei.“ Dieser Grund ist völlig hinfällig; Sch. sei als guter Arbeiter bekannt. Er sei nur deshalb entlassen worden, weil, wie Herr Martienzen in einer Fabrikantenversammlung erklärte, Schröder der „Hauptmann“ einer geheimen, in seiner Fabrik bestehenden Aufständischenkommission sei. Infolge der Entlassung Schröders habe eine „Fabrikbesprechung“ stattgefunden, deren Resultat der Beschluß war, die Arbeit niederzulegen, falls der Gemahregelte nicht wieder eingestellt werde. Da letzteres abgelehrt wurde, erklärten 135 Arbeiter und Arbeiterinnen den Ausstand. Der Fabrikant habe Anzeigen in Provinzialblättern erlassen. Eine Gegenerklärung der hiesigen Tabakarbeiter werde vielleicht den Zugang abhalten. Auf jeden Fall sollten die Arbeiter aber auch hier ihre Schuldigkeit kämpfenden Brüdern gegenüber thun und ihren Bedarf an Tabak, Zigarren solange in anderen Geschäften decken, bis die Differenzen beigelegt sind. Hoffentlich gelang dies bald mit Hilfe der denkenden Berliner Arbeiter. (Bravo.) In der Diskussion wurden von verschiedenen Seiten Maßregelungen über Maßregelungen gemeldet, solche aus Ludenwade (103 Hutarbeiter), solche von Arbeitern, die am 20. Februar gefeiert hatten. Diese Mittheilungen brachten Herrn Engler auf den Gedanken, eine Unterstützungskommission anzusetzen, welche die Sache solcher Gemahregelten Arbeiter in die Hand zu nehmen hat. Auf allen Seiten fand dieser Vorschlag Sympathie. Doch will man erst genau erwägen, ob dieser Vorschlag auch auszuführen ist, ohne der Staatsanwaltschaft Gelegenheit zum Einschreiten zu geben. Eine Volksversammlung soll darüber beschließen. Nachdem Herr Otto noch darauf hingewiesen hatte, daß die Maßregelungen der Tabakarbeiter vorgenommen wurden, um die Kollegen einzuschüchtern und die junge Bewegung in keine zu erstickten, daß kräftige Unterstützung seitens der Arbeiter Noth thut, um dies zu verhindern, wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen.

„Die heutige im böhmischen Brauhaus tagende öffentliche Arbeiterversammlung beschließt:
Die Ueberwachungskommission der Tabakarbeiter zu beauftragen, einen nochmaligen Einigungsversuch mit den gesperrten Firmen vorzunehmen, die betreffenden Fabrikanten mittelst eingeschriebenen Briefes hiervon in Kenntniß zu setzen und den Berliner Arbeitern in einer geeigneten Weise über den Erfolg Mittheilung zu machen.“
„Die 2. Arbeiterversammlung hat aus der heutigen Verhandlung erfahren, daß die in früheren Versammlungen gefassten Beschlüsse gegen die Firma Hesse u. Wolff seitens der Berliner Arbeiter nicht in genügender Weise ausgeführt worden sind und verpflichtet daher, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln von neuem in energischer Weise den Boykott wieder aufzunehmen.“
Ferner wurde der Boykott über die Blumberger Wauern ausgesprochen und beschlossen, von jetzt ab nur Hälte mit der Arbeiterkontrollmarke deutscher Gutmacher zu kaufen.

Der Fachverein für Schlosser und Maschinenbauarbeiter hielt Montag, den 3. d. M., Alle Jakobstr. 76, eine äußerst stark besuchte Versammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Birch einen Vortrag, über den Augen des ständigen Arbeitstages. Nachdem sich zum zweiten Punkt 36 Kollegen hatten einschreiben lassen, wurde beschlossen, alle diese Werkstätten, die da regelmäßig Ueberstunden und Sonntags arbeiten, beim Vorstand zu melden, damit derselbe die nöthigen Maßregeln zur Abschaffung dieses treffen kann. Mit großer Be-

geisterung wurde noch ein Antrag angenommen, in Zukunft solche Hälte zu kaufen, die mit einer Arbeiterkontrollmarke versehen sind. — Alle diejenigen, die noch im Rückstand mit Ueberstunden sind, werden ersucht, dieselben bis spätestens Sonntag, den 9. d. M., Mittags 2 Uhr, bei Karl Röder, Waldstr. 14 bei Marx, zu begleichen. Die nächste Versammlung findet Montag, den 10. d. M., Bergstr. 12 bei Neßky statt.

Berichtigung. In dem Verammlungsbericht des Fachvereins der Tischler für den Osten vom 7. März ist ein Fehler enthalten, welche leicht irthümlich aufgefaßt die Arbeitstages heist in dem Bericht: „Herr Wiedemann besuchte die Verhältnisse der Werkstatt von Seifert und Wolf, Brunnstr. 24, und beschloß, 20 Tischler erklärten sich mit den Vorkessern solidarisch und beschlossen, ihre Arbeit fertig zu machen und dann zusammen und besonders auszuheben, sobald die ständigen Arbeitstages von allen dort beschäftigten Leuten innegehalten werden.“ und der zum Werkführer ausgetretene Polizer entlassen werden, sollte der Polizer nicht Werkführer über die Tischler werden, sondern über die dort noch beschäftigten Polizer und weiter sollte heißen, daß der Tischler, welcher sich mit seinen 20 Kollegen solidarisch erklärte, und welcher wie die Kollegen erklärten, polizeilich erkläre, 1 für die Arbeit am Tage und 1 für die Arbeit am Feiertag, Nacht und Sonntag best, sollte Werkführer über die Tischler werden.

Fachverein der Lederarbeiter etc. Montag, den 10. März, Abends 8 1/2 Uhr, Kronenstr. 100, Versammlung. Tagesordnung: 1. Lohn- und Arbeitszeit. Referent Herr J. Döllnitz. 2. Bericht über den Stand der Bewegung. Referent Herr J. Döllnitz. 3. Vereinstagungsangelegenheiten. 4. Diskussion. 5. Verschiedenes. 6. Tagesabschluss.

Fachverein der Modellirer Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, im Weddingpark, Müllerstr. 178. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Verschiedenes und Tagesabschluss.

Fachverein der Hattler und Jagdenosen. Dienstag, den 11. März, Abends 8 Uhr, bei Deigmüller, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Verschiedenes.

Auserschulende Berlins und Umgebung. Große öffentliche Versammlung am Sonntag, den 9. März, Mittags 12 Uhr, in der Berliner Volksbildungsanstalt, Alte Jakobstr. 76. Tagesordnung: 1. Bericht der Lohnkommission über den Stand der Bewegung. 2. Verschiedenes.

Fachverein der Lithographen- und Buchbinder. Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, bei Jentzsch, Müllerstr. 11. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Bedeutung des ständigen Arbeitstages. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Fachverein zur Wahrung der Interessen der Familienarbeiter und Verwandten Genossinnen. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Köhler über: „Abkündigung des Dienstes.“ 2. Verschiedenes.

Fachverein der Fein- und verwandten Genossinnen. Versammlung am Sonntag, den 9. März, Vormittags 10 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission über den Arbeitsnachweis und Stellenanzeigen. 2. Verschiedenes.

Der Verein Berliner Handwerker hält am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Abrechnung des ersten Monats. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Antrag: Verwirklichung der Forderungen der Handwerker. 5. Verschiedenes und Tagesabschluss.

Fachvereinigung der Schneider Berlins. Sonntag, den 10. März, Nachmittags 4 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Fachvereinigung der in der Hingoldergasse beschäftigten Arbeiterinnen. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Verammlung aller in der Hingoldergasse beschäftigten Arbeiterinnen. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Öffentliche Versammlung aller Schneider Berlins. Versammlung am Montag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der Familienarbeiter-Genossenschaft, Alte Jakobstr. 45a. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Vereinstagungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Tagesabschluss.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Eberfeld, Sonnabend, 8. März. Am hiesigen Schöffengericht hat gestern und heute die Verhandlung gegen drei Sozialistenprozesse wegen Verdachtes des Meineids verhandelt. Die Angeklagten sind: 1. Die Herren Krause und Mann, wurden in zwei Fällen schuldig befunden und zu 1 1/2 Jahre Zuchthaus, der dritte, Gemmer, in einem Falle schuldig zu einem Jahre Zuchthaus und sämmtlich außerdem zu 3 Monate Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 resp. 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

Barmen, 8. März. Die streikenden Riemendrehergefelln beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung den Streik so lange fortzusetzen, bis der zehntägige Arbeitstages herbeigeführt werde. Die Fabrikbesitzer haben infolge dessen und in Abhängigkeit ihres Beschlusses die Speere zu verhängen, sämmtlichen Fabrikanten entgegenkommend; die Forderung der zehntägigen Arbeitstages wurde jedoch auf das bestimmteste abgelehnt.

Barmen, Sonnabend, 8. März. Durch den Beschluß der Fabrikanten betrefis der Speereverhängung ist etwa 1200 Arbeiter in die Ueberstunden und die Nacharbeit gezwungen worden. In der Fabrik betreffen die Ueberstunden und die Nacharbeit gezwungen worden. In der Fabrik betreffen die Ueberstunden und die Nacharbeit gezwungen worden.

Briefkasten der Redaktion.

H. J. Wiederholen Sie Ihre Frage. Zwei Wette. Es ist 1894, 1887 und 1890 worden.

E. J. Kürschner. Wenden Sie sich an einen Stadtvorordneten.

Große öffentliche Volksversammlung

Montag, den 10. März, Abends 8 1/2 Uhr,
in der Brauerei Friedrichshain (am Königsthor).
Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Arbeiter Berlins den am
Wahltag Gemahregelten gegenüber? Referent: Reichstags-Abgeordneter
Rechtsanwalt Arthur Stadthagen. 2. Diskussion. 3. Eventuell Wahl einer
Kommission. 4. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten Teller-Sammlung. 1901
Der Einberufer. E. Berndt, Alte Jakobstr. 35.

Große öffentl. Arbeiter-Versammlung

am Dienstag, den 11. März, Abends 8 Uhr,
im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstraße Nr. 4.
Tages-Ordnung:
1. Die deutsche Arbeiterschaft und das Hutgewerbe. Ref.: S. Borgmann.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-Sammlung statt. Um zahl-
reiches und pünktliches Erscheinen bittet
1895 Der Einberufer.

Unterstützungsverein der Maurer.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Versammlung nicht Sonnt-
tag, sondern Dienstag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, Inselstraße 10 bei
Schäfer mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1. Abrechnung. 2. Be-
schlußfassung über die Vertagung des Vereins. 3. Vorstandswahl. 4. Vereins-
angelegenheiten.
Es wird gebeten, die Bücher aus der Bibliothek abzugeben.
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen.
1893 Der Vorstand. R. Wagner, Admiralsstr. 27.

Gr. öffentl. Schneider-Versammlung

am Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr,
in Joël's Salon (früher Keller), Andreasstraße Nr. 21.
Tages-Ordnung:
Sind die Schneider Berlins gewillt, im Frühjahr in einen Lohnkampf
einzutreten?
Der hochwichtigen Tages-Ordnung wegen wird um zahlreiches Erscheinen
aller Kollegen gebeten.
1892 Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung der Posamentiere u. Berufsgen.

am Montag, den 10. März,
Abends 8 Uhr, in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75.
Tages-Ordnung:
1. Wie stellen wir uns zum Textilarbeiterkongress? 2. Eventuelle Wahl
der Delegierten. 3. Verschiedenes.
Dieser wichtigen Frage halber werden alle Kollegen ersucht, pünktlich zu
erscheinen.
1887 Der Einberufer.

Fachverein der Tischler für den Westen u. Halleschen Thorbezirk.

Dienstag, den 11. März, Abends 8 1/2 Uhr,
in Habel's Brauerei, Bergmannstraße Nr. 5-7:
Grosse Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter. Referent:
Kollege Th. Glode. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen,
auch Nichtmitglieder, in dieser Versammlung zu erscheinen.
1906 Der Bevollmächtigte.

Verein der Parquethodenleger Berlins.

Montag, den 10. März, Abends 8 1/2 Uhr,
in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstraße Nr. 75:
Öffentliche Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berathung unserer Preistabelle eventuell Wahl einer Kommission zur
Regelung derselben. 2. Verschiedenes. 3. Fragelasten.
Sämtliche in der Parquetbranche beschäftigten Kollegen sind verpflichtet,
zu erscheinen.
1884 Der Vorstand.

Versammlung der Freien Vereinigung der Carton-Arbeiter

am Montag, den 10. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, bei Polmann,
Andreasstraße 26.
Tages-Ordnung: 1. Wie stellen wir uns beaufs. Verkürzung der Arbeits-
zeit. Referent: Herr B. Jost. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Frage-
kasten.
Erscheinen aller Carton-Arbeiter ist dringend notwendig.
1818 Der Vorstand.

Verband der Möbelpolierer für Berlin und Umgegend.

Sonnabend, den 15. März:
Gr. Wiener Maskenball

in Sternecker's Bürgersälen, Dresdenerstraße 96.
Billets à 50 Pf. sind zu haben bei folgenden Kollegen: O.: A.
Gräber, Grüner Weg 65; R. Richter, Frankfurter Allee 111; R. Weber,
Hiederstr. 6; Gennig, Blumenstr. 37; SO.: Hans Bud, Sorauerstr. 5;
C. Lederhaupe, Dranienstr. 109; Vaufer, Reichenbergerstr. 29; N.: G. Ran,
Brunnenstr. 94; Wsch, Wörtherstr. 61; A. Weizenegger, Auguststr. 74 bei Frau
Zerf, und auf den drei Zahlstellen.
Um rege Beteiligung bittet
1906 Das Komitee.

Vereinigung der Drechsler Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin III und IV.
Am Sonnabend, den 15. März, in Schneider's Gesellschaftshaus,
Belfortstraße 15:
Grosser Wiener Maskenball.
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Billets sind zu haben bei R. Groschke, Palliadenstr. 52; G. Kossak,
Koppenstr. 90, 3 Tr.; G. Reine, Magazinstr. 19, 4 Tr.; C. Menz, Stras-
burgerstr. 43a, 4 Tr.; P. Michaelis, Strelitzerstr. 39 und bei G. de Jung,
Stalitzerstr. 1, v. 3 Tr.
1896

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Alexandrinenstr. 43, I, Kommandanten-
Str.-Ecke.
Verliehen gewesene Garnituren, Panel-Sophas,
Buffets, Schreibröhre in Mahagoni und Nussbaum
zu jedem annehmbaren Preise.
Ehezahlung gestattet.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
157 Invalidenstr. 157, neben der
Markthalle.
verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Für jede Uhr wird roelle Garantie geleistet. Grosse
Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten
ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren
zu fabelhaft billigen Preisen.
Spezialität: **Ringe.**
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden
auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 529

Billigste Quelle für deutsche und englische
eiserne Bettstellen
Fabrik mit Dampftrieb von
Ill. Preis-Kour. gratis u. franko. **E. Sass, Köpnickestr. 32.**

Georg Hake, Tischlermeister.
Möbel-Fabrik und Lager
Berlin SW., Oranienstraße 127, vis-à-vis dem Oranienpark.
Hochherrschafliche wie einfache bürgerliche Möbel u. Polsterwaaren
in gediegener, geschmackvoller Ausführung.
Nur reelle Waare zu den **billigsten Preisen.** 1911

G. A. Büttner
Alexander-Strasse 65
empfiehlt
Universal-Singer-Nähmaschinen
mit 8 neuen Patenten, auch mit Knopflochapparat, für
Familie und Gewerbe, sowie vorzügliche
Ringschiffmaschinen. Jede Maschine wird in
eigener Werkstatt sorgfältig approbiert. 1913

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.
Ganze Ausstattungen in Mahagoni und Nussbaum. Küchenmöbel in grosser
Auswahl empfiehlt 1892
Julius Apelt, Sebastianstr. 27-28.
Reelle Waare. Prompte Bedienung.

Baar Geld lacht.
Nur um d. Konkurrenz fort-
gesetzt die Spitze z. bieten, müssen im
Gr. Massen-Anverkauf
**20,000 elegante schnei-
dige Jacket- u. Rock-Anzüge,**
Mode 1890, deren Werth da³ Drei-
fache, für 10, 12, 15, 18, 20, 21,
24, 27, 30 M. anverkauft werden.
**20,000 haarf. Frühjahrs-
Paletots u. Schwaloffs,** sehr
unterhalb haben Werth nur 8, 10,
12, 15, 18, 20, 21, 24 M. Prima
12,000 Hosen und Westen,
einfache Jacketts und Röcke
sehr halb unsonst.
**8000 Einsegnungs-An-
züge,** Mode 1890, zu halb. Preisen,
nur 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 27 M.
Prima. **6000 Anaver-
Anzüge** im Ausverkauf spottbillig.
Sonntags auch Abends geöffnet.

Kleider-Pascha.
Warnung!
Jede ähnlich klingende Firma ist
nur auf Täuschung des Publikums
berechnet, der richtige Kleider-
Pascha ist, wie bisher, nur allein
32 Rosenthalerstraße 32.
Ecke Sophienstraße, Eisladen.
Man achte genau auf 32 u. Eisladen.
Eisladen.

Bettfedern
Daunen und fertige Betten in großer
Auswahl empfiehlt den Parteigenossen
H. Glaser, Grüner Weg 47.

Bettfedern
und Daunen
rein und staubfrei in jeder Preislage.
Fertige Betten
großer Stand: Oberb., Unterb.,
2 Kissen v. 12 M. an. Fert. Julett,
Bügele, Matratzen jeder Art und
Polsterbetten empfiehlt billigst
das Spezialgeschäft von
S. Pollack, Dranienstr. 61,
am Moritzplatz. 1541
Das 20 jähr. Bestehen meines Ge-
schäfts bürgt für strengste Redlichkeit.

Bettfedern
und Daunen
rein und staubfrei in jeder Preislage.
Fertige Betten
großer Stand: Oberb., Unterb.,
2 Kissen v. 12 M. an. Fert. Julett,
Bügele, Matratzen jeder Art und
Polsterbetten empfiehlt billigst
das Spezialgeschäft von
S. Pollack, Dranienstr. 61,
am Moritzplatz. 1541
Das 20 jähr. Bestehen meines Ge-
schäfts bürgt für strengste Redlichkeit.

Gelegenheitskauf!
Nach beendeter Inventur habe
einen großen Posten hochgelegener
Teppiche,
theils mit unbedeutenden
fehlern, theils ältere Designs,
Ausverkauf gestellt.
à Stück 10, 12, 18, 20-200 Mark,
früher das Doppelte; dergl.
größere Partiee Reste von Teppich-
stoffen und Möbelplüsch.
Sopha bezügigen ausreichend für
Hälfte des realen Wertes:
Bezug 5, 7, 50, 10-40 Mark.
Versand streng reell gegen Nachzahlung
Möbelstoff- und Teppichwaaren
Berlin S.
S. Unger, Oranienstraße 46.

Blumen-Geschäft
von
J. Meyer, Skalitzerstraße 38
(in der Ecke an der Manteuffelstrasse),
nur dort!! liefert Guirlanden, Meter
von 15 Pfg. an, Doppelbügel-Lordbeer-
kränze von 50 Pfg. an. Rosen von
10 Pfg. an. Bouquets zc. billig u. gut

Bettfedern
neue, gut gereinigte, von 60 Pf.
an. Fertige Betten, bestehend aus:
Bettbett, Unterbett, 2 Kopfkissen,
neue gute Federfüllung von 12 M.
an. Vollständiges reines Daunen-
bett nur 27 M. Fertige Julett
und Bügele zu Fabrikpreisen.
Matratzen
See grasfüllung, nur 3,75, India-
saker und Hochhaarfüllung, spott-
billig. Feldbetten 9 M. Große Aus-
wahl von Bettstellen, Kinderbett-
stellen, Steppdecken von 2,75 an.
Mein langjähriges Renommee
bürgt für strengste Redlichkeit.
D. Feibel,
Berlin, Chaussee-Strasse 111.
Telephon-Nr. 111b. 948.

Mur 1 Mark
kostet jede Uhr zu reinigen
unter Garantie. Bei allen
Reparaturen wird der Preis
vorher gesagt. 841
Eleser,
Uhrmacher (Nachmann),
Mannstr. 15, Ecke Mariannenstr.

Den Genossen empfehle bei Ver-
dars mein
Herrn- u. Knaben- 1351
Garderoben-Geschäft.
Wilh. Pahr, Elisabethkirchstr.
Nr. 8 am Pappelpf.

Gelegenheitskauf!
Nach beendeter Inventur habe
einen großen Posten hochgelegener
Teppiche,
theils mit unbedeutenden
fehlern, theils ältere Designs,
Ausverkauf gestellt.
à Stück 10, 12, 18, 20-200 Mark,
früher das Doppelte; dergl.
größere Partiee Reste von Teppich-
stoffen und Möbelplüsch.
Sopha bezügigen ausreichend für
Hälfte des realen Wertes:
Bezug 5, 7, 50, 10-40 Mark.
Versand streng reell gegen Nachzahlung
Möbelstoff- und Teppichwaaren
Berlin S.
S. Unger, Oranienstraße 46.

**Filz- und
Seidenhüte**
(nur mit Arbeiter-Kontrolle)
neuester Facons in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Raettig,
1714 **H u t m a c h e r**
Fohrbellnerstr. 83, part. Stock.
(vis-à-vis der Apotheke)

Billigste Bezugsquelle für
Kleider-Stoffe
Leinen- und Baumwollwaaren, Halb-
Bozüge, Gardinen, fertige Wäsche
zu den denkbar billigsten Preisen.
H. Marcus,
Reindendorfer Straße Nr. 1.
Roh-Tabake.
Grösste Auswahl, billigste Preise
sämmtl. im Handel befindlichen Tabake
Heinr. Frank,
Brunnenstr. 141-142
Jede Uhr
zu repariren und zu reinigen kostet
mir unter Garantie des Gelingen
1 Mk. 50 Pf.
Kleine Reparaturen billiger. Ver-
sicherung aller Arten neuer Uhren. Ver-
schleiß zu Fabrikpreisen.
E. Rothert, Uhrmacher,
1198 **E. Rothert, Uhrmacher,**
1. Geschäft: Andreasstr. 75.
2. Geschäft: Chaussee-Str. 75.

**Verein der Bauarbeiter
Berlins.**
Sonntag, den 2. März, Nach-
mittags 4 1/2 Uhr, im
plötzlich unser alter Kollege
Herr G. Polster
im 58. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonntag,
den 9. März, Nachmittags 2 Uhr,
von der Leichenhalle des Rigolden-
Kirchhofes (Brüder Chaussee) aus
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Die Beerdigung meines lieben
nes **Paul Krüger** findet am
tag, den 10. d., Nachm. 4 1/2 Uhr,
der Halle des Neuen Louise-
Kirchhofes (Brüder Chaussee) aus
Die tiefbetrübte Wittwe **Ida Krüger**
Danksagung.
Für die herzlichen Bewei-
Theilnahme bei der Beerdigung
lieben Sohnes, des Knopfmachers
Walther Lisiecki
sage ich im Namen der Hinterbliebenen
dem „Fachverein zur Förderung
Interessen der Knopfmacher“, sowie
„Krankengeld-Zuspruch- und Begräbnis-
kasse“ meinen innigsten Dank.
1894 Die tiefgeheugte Mutter.

Nach achtfähriger ärztlicher
seit in der Provinz habe ich mich
mehr in **Charlottenburg**
niedergelassen.
Meine Wohnung befindet sich
Berlinerstr. 126.
Dr. med. Eugen Ramm,
praktischer Arzt zc.

Rohtabak.
Sämtliche in- und aus-
ländische Rohtabake empfehle
zu den billigsten Preisen.
Ernst Förster,
Rosenthalerstraße 10/17.
Preislisten ist auch
rein amerikanischer
fall auf Lager.

Gelegenheitskauf!
Nach beendeter Inventur habe
einen großen Posten hochgelegener
Teppiche,
theils mit unbedeutenden
fehlern, theils ältere Designs,
Ausverkauf gestellt.
à Stück 10, 12, 18, 20-200 Mark,
früher das Doppelte; dergl.
größere Partiee Reste von Teppich-
stoffen und Möbelplüsch.
Sopha bezügigen ausreichend für
Hälfte des realen Wertes:
Bezug 5, 7, 50, 10-40 Mark.
Versand streng reell gegen Nachzahlung
Möbelstoff- und Teppichwaaren
Berlin S.
S. Unger, Oranienstraße 46.

**Filz- und
Seidenhüte**
(nur mit Arbeiter-Kontrolle)
neuester Facons in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Raettig,
1714 **H u t m a c h e r**
Fohrbellnerstr. 83, part. Stock.
(vis-à-vis der Apotheke)

Billigste Bezugsquelle für
Kleider-Stoffe
Leinen- und Baumwollwaaren, Halb-
Bozüge, Gardinen, fertige Wäsche
zu den denkbar billigsten Preisen.
H. Marcus,
Reindendorfer Straße Nr. 1.
Roh-Tabake.
Grösste Auswahl, billigste Preise
sämmtl. im Handel befindlichen Tabake
Heinr. Frank,
Brunnenstr. 141-142
Jede Uhr
zu repariren und zu reinigen kostet
mir unter Garantie des Gelingen
1 Mk. 50 Pf.
Kleine Reparaturen billiger. Ver-
sicherung aller Arten neuer Uhren. Ver-
schleiß zu Fabrikpreisen.
E. Rothert, Uhrmacher,
1198 **E. Rothert, Uhrmacher,**
1. Geschäft: Andreasstr. 75.
2. Geschäft: Chaussee-Str. 75.

**Filz- und
Seidenhüte**
(nur mit Arbeiter-Kontrolle)
neuester Facons in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Raettig,
1714 **H u t m a c h e r**
Fohrbellnerstr. 83, part. Stock.
(vis-à-vis der Apotheke)

Billigste Bezugsquelle für
Kleider-Stoffe
Leinen- und Baumwollwaaren, Halb-
Bozüge, Gardinen, fertige Wäsche
zu den denkbar billigsten Preisen.
H. Marcus,
Reindendorfer Straße Nr. 1.
Roh-Tabake.
Grösste Auswahl, billigste Preise
sämmtl. im Handel befindlichen Tabake
Heinr. Frank,
Brunnenstr. 141-142
Jede Uhr
zu repariren und zu reinigen kostet
mir unter Garantie des Gelingen
1 Mk. 50 Pf.
Kleine Reparaturen billiger. Ver-
sicherung aller Arten neuer Uhren. Ver-
schleiß zu Fabrikpreisen.
E. Rothert, Uhrmacher,
1198 **E. Rothert, Uhrmacher,**
1. Geschäft: Andreasstr. 75.
2. Geschäft: Chaussee-Str. 75.